Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Bezugspreis in der Stadt für Abholer monatl. 6 M., durch Boten bezogen monatlich 6,75 M., bei Postbezug monatl. 7 M. frei Haus. Erscheint werktäglich nachmittags. Einzelnummer 40 Pf. Postscheckkonto Leipzig 16 604. Geschäftsstelle Hälterstr. 4. Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

Anzeigenpreis Der 8gesp. Millim. Spaltraum 50 Pf. und der 3gesp. Millim. Reklameraum M. 2,—. Die laufende Monatsquittung wird vom Bezieher auf kleine Anzeigen bei deren Aufgabe in Zahlung genommen. Ziffergebühr 75 Pf., Porto besonders. Norm. Anzeigenschluß 11 Uhr vorm. Fernspr. 100. Belegnummer wird berechnet

Nr. 280. Dienstag, den 29. November 1921. 161. Jahrgang

Tageschronik

Die Entente verlangt für den 1. Dezember eine Vorschußzahlung von 800 Millionen Goldmark auf die am 15. Januar fällige Rate.

Rathenau ist im Auftrage der AEG. nach London gereist.

Das Reichswehrministerium dementiert die Meldung von dem Angebot neuer Garantien für Frankreich.

England bereitet Vorschläge für ein Moratorium für Deutschland vor.

Die internationale Arbeitskonferenz überzeugt sich von der Unfähigkeit der deutschen Werke auf Friedensarbeit.

Berlin wird von einer neuen Streikwelle heimgesucht.

Der Zusammentritt des Auswärtigen Ausschusses.

Der schweigsame Stinnes.

Im Reichstage trat Montag vormittag der Auswärtige Ausschuß unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Stresemann zusammen. Die Stimmung wurde für vertraulich erklärt. Es wurden die Frage des Memel-Landes und des Mark-Abkommens mit Polnisch besprochen. Reichskanzler Dr. Wirth griff mehrfach in die Debatte ein. Andere Fragen sind bisher nicht berührt worden. Man nimmt an, daß der Reichstagsabg. Stinnes, der den Verhandlungen beiwohnte, einen Bericht über seine Londoner Reise gegeben hat. Genaues war jedoch nicht zu erfahren. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß eine Rede des Reichskanzlers über die politische Lage nicht zu erwarten ist. Der Reichskanzler werde sich darauf beschränken, auf Anfragen zu antworten.

Die unterbliebene Protestnote.

Die Protestnote, die der Reichskanzler gegen Briands Rede in Washington an die amerikanische Regierung entsenden wollte, hat, wie unser Berliner Vertreter erfährt, im Auswärtigen Ausschuß eine lebhafte Debatte hervorgerufen. Die Reichsparteien stellten sich hierbei auf den Standpunkt, daß man von Protesten nichts zu erhoffen hätte, sondern einfach die Tatsache, daß Deutschland tatsächlich vollkommen entwaffnet ist, für sich sprechen lassen sollte. Der Reichskanzler Dr. Wirth stellte sich nach wie vor auf den Standpunkt, daß eine Erklärung der deutschen Regierung durchaus geboten sei was die Behauptungen verschiedener Blätter, daß an einen deutschen Protest nicht gedacht worden ist, entkräftet. Laut „L. A." tritt heute vormittag das Präsidium des Reichsverbandes der deutschen Industrie zusammen. Auch Hugo Stinnes wird an der Sitzung teilnehmen. Nachmittags soll eine Sitzung des Kreditausschusses des Reichsverbandes der Industrie stattfinden.

Englische Vorschläge für ein Moratorium

„Observer" und „Daily Chronicle" deuten an, daß England im Begriffe steht, ein Moratorium für Deutschland vorzuschlagen. Lord d'Abernon und Lord Bradburn werden diese Woche in Paris eintreffen.

Das wahre Gesicht Englands: Knechtung der deutschen Industrie.

Der Berliner Korrespondent des „Petit Parisien" meldet, daß die Verhandlungen von Stinnes in London zu keinem positiven Ergebnis geführt hätten bezüglich der indirekten Hilfe der englischen Finanz für das Reich unter der Form einer Kredithilfe für die deutsche Industrie. Wie Rothschild gelegentlich eines Aufenthaltes in Berlin mitteilte, wären die englischen Finanziers und Industriellen im Prinzip bereit, Deutschland eine Milliarde Goldmark vorzuschießen, wenn Garantien gegeben würden. Eine dieser Garantien bestünde in der Uebergabe einer

erstklassigen Hypothek auf deutsche Industriewerte,

eine zweite wäre die Beteiligung Englands an der deutschen Industrie. Dadurch wäre aber die Zukunft und die Aktionsfreiheit der deutschen Industrie schwer behindert worden, weshalb die ganze Aktion scheiterte.

Kennworthy über die „Errettung Europas"

Das z. Zt. in Berlin weilende Unterhausmitglied Kennworthy erklärte, die Errettung Europas sähe er in einem intensiven Zusammenarbeiten Deutschlands mit England, und zwar in erster Linie beider zusammen in Rußland. Wobei sich Kennworthy Deutschland als den Arbeitnehmer und England als den Arbeitgeber denkt. Er wies darauf hin, daß Rußland alles brauche, von der Stecknadel bis zur Lokomotive, und nach seiner Ansicht könne Rußland zahlen. England habe die Schiffe, England habe die politische Macht, und England habe das Geld. Deutschland habe die Organisation, die Ingenieure. England würde die Rohmaterialien liefern. Deutschland würde sie verarbeiten. England würde die fertige Arbeit nach Rußland verkaufen. (So siehste aus.)

Die Regelung in

Oberschlesien

hält Kennworthy für „eine große Dummheit", deren Ausführung man aber leider hinnehmen müsse, wie etwa die dumme Entscheidung eines bösen Richters, gegen dessen Rechtsspruch es keine Berufung gibt.

Eine Vorschußzahlung am 1. Dezember.

Von bestunterrichteter Seite erfährt unser Berliner Vertreter, daß die Entente von Deutschland verlangt hat, daß bereits am 1. Dezember die erste Zahlung für die am 15. Januar fällige Reparationszahlung geleistet werden muß. Frankreich hofft durch diese Maßnahme die Garantie für die Erfüllung der Zahlungsverpflichtung zu erhalten. Wie es heißt, soll höher die Summe von 800 Millionen Mark angefordert worden sein. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Deutsche Reich in der Lage sein wird, diese Summe sofort zu entrichten. (Hm hm!)

Dr. Rathenau in London.

Im Dienste der AEG.

Dr. Rathenau und Dr. Simons sind in London eingetroffen. Die „Deutsche Allg. Ztg." erfährt hierzu von unterrichteter Seite, daß es sich hierbei nicht um den früheren Minister des Aeußern Dr. Simons, sondern um einen Mitarbeiter Rathenaus, Oberstleutnant a. D. Dr. Simons handelt.

Von der AEG. wird dem „Tag" über den Zweck der Reise mitgeteilt, daß Dr. Rathenau wegen wichtiger Angelegenheiten der AEG. in London weilt, andererseits einer Aufforderung des Direktors der Bank von England Folge leistet, die an ihn schon vor längerer Zeit ergangen ist.

Ein Reichseisenbahn-Parlament?

Nachrichten aus parlamentarischen Kreisen zufolge ist im Reichsverkehrsministerium der erwartete Entwurf zur Liquidierung der Reichseisenbahnen fertiggestellt. Der Grundgedanke ist die Lostrennung des Verkehrsministeriums aus dem allgemeinen Etat. Ferner wird geplant, die Angliederung eines Generalrats an das Direktorium. In diesem Generalrat sollen die Reichsregierung, der Reichstag, die Eisenbahnbeamtenschaft und die Wirtschaft vertreten sein.

* * *

Keine neuen militärischen Garantien.

Ein dringendes Dementi.

Die Mitteilungen des „Daily Chronicle" über eine Stellungnahme des Reichswehrministeriums zu der Frage von Garantien gegenüber Frankreich, werden auf das Schärfste dementiert. Es könne niemals Aufgabe des Reichswehrministeriums sein, zu politischen Fragen Stellung zu nehmen. Insbesondere ist es nämlich abwegig, daß das Reichswehrministerium eine Erklärung an die Regierung zwecks Einrichtung einer neuen Kontrollkommission zu geben beabsichtige.

Um die Zulassung Deutschlands in Washington.

Die Opposition Frankreichs.

Für den Plan, jedes Jahr eine Weltkonferenz abzuhalten, um die großen Wirtschaftsfragen und die Fragen des Fernen Ostens zu regeln, zeigt der amerikanische Bundes-Kongreß im Allgemeinen lebhaftes Interesse. Auch Viviani, der jetzige Chef der französischen Delegation, bekundet dafür Sympathie, wenn er sich trotzdem gegen die Zulassung Deutschlands auf dieser Internationalen Jahreskonferenz erklärt. So steht er mit dieser Stellungnahme ziemlich allein, denn selbst die francophile „Tribune" spricht sich für die Zulassungder Deutschlands aus. Viviani erinnerte an seine Genfer Völkerbundsrede, worin er ausgeführt hatte, daß man mit Deutschland noch nicht auf gleichem Fuße verkehren könne, solange es nicht beweise, daß es über seine Völkerrechtsverletzungen während des Krieges Reue empfinde.

Es ist jetzt sicher, daß die Resultate der gegenwärtigen Konferenz auch Deutschland zur Zustimmung unterbreitet werden, obgleich Deutschland zu dieser Konferenz nicht eingeladen ist. Es ist deshalb von größter Wichtigkeit, daß es durch eine repräsentativ wirkende Persönlichkeit vertreten sei; eine möglichst schnelle Besetzung der deutschen Botschaft in Washington ist deshalb äußerst wünschenswert.

* * *

Deutschland und Italien.

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben:

Bekanntlich ist der deutsche Botschafter in Rom, Herr von Berenberg-Goßler, von seinem Posten zurückgetreten. Er hat sich nicht nur in der italienischen Bevölkerung und in der deutschen Kolonie in Rom große Achtung, Anerkennung und Liebe erworben, sondern auch in Deutschland viele Freunde, die, soweit ihre Verbindungen nach Rom gingen, dahin zu wirken versuchten, daß er länger auf seinem Posten ausharre. Dieser bewährte deutsche Botschafter sah sich aber, wie er auch in seinem Rücktrittsgesuch ausgeführt haben soll, außerstande, die gesteckten Ziele und die Aufgaben, die heute ein deutscher Botschafter in Italien hat, zu erfüllen. Trotz aller gegenteiliger Anschauungen sind nämlich die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien nicht die besten. Und wenn sich Herr von Goßler auch bemüht und es verstanden hat, die Beziehungen bedeutend zu bessern, so ist dieses ihm doch nur zu einem geringen Teil gelungen. Er war nach dem Urteil aller maßgebenden Kreise der rechte Mann in Rom. Dort verlangt man neben einem guten Diplomaten, einen Salonmenschen. Und das war Herr von Goßler. Er hatte sich als deutscher Botschafter zunächst das Ziel gesteckt, die Ablösung des nach dem Friedensvertrage sequestrierten deutschen Eigentums in Italien zu erreichen. Trotz alles Bemühens ist es ihm nicht gelungen. Im Gegenteil, noch bisher unwidersprochen gebliebenen Nachrichten sollen die Forderungen der Italiener die finanziellen Kräfte des Reiches weit überschreiten. Italien nimmt auf unsere Lage keinerlei Rücksicht. Ob sich die Nachricht bestätigt, daß die Villa Falconieri in Frascati ein Erholungs- und Studienheim für deutsche Künstler, von der italienischen Regierung in Besitz genommen sei, weiß man noch nicht. In Deutschland war man auch der Auffassung, daß Italien in der oberschlesischen Frage den Gerechtigkeitssinn sprechen lassen und Deutschlands Bemühungen, eine günstige Lösung herbeizuführen, unterstützen würde. Der deutsche Botschafter hat jedenfalls in diesem Sinne gewirkt, und doch hat Italien uns schmählich im Stich gelassen. Weiter muß man die Frage der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Italien ins Auge fassen. Auch hier hat der deutsche Botschafter vergeblich eine Annäherung angestrebt und ist auf starken italienischen Widerstand gestoßen. Im Gegenteil hat man in Rom einem gefälschten Bericht über einen Plan des deutschen Handelsrates in Rom, Italien wirtschaftlich zu durchdringen, Glauben geschenkt. Noch heute liegt kein Urteilsspruch des Ehrengerichts in dieser Angelegenheit vor, das die Deutschen im Vertrauen auf eine rasche Entscheidung angerufen hatten. Dieser Vorgang wirkt hemmend auf alle Bemühungen, die deutsch-italienischen Handelsbeziehungen zu bessern. Von interessierter Seite wird zum Nachteil Italiens sowohl wie Deutschlands hier intrigiert. Weiter fällt für das Verhältnis Italiens zu Deutschland ins Gewicht, daß Italien immer noch nicht auf den Paragraphen 18 der Anlage 3 des Artikels 233 des Friedensvertrages verzichtet hat. Dieser Paragraph gibt bekanntlich Italien das Recht, auf die Konten deutscher Staatsangehöriger, auch wenn sie erst nach dem Friedensschluß entstanden sind, Beschlag zu legen. Der deutsche Botschafter hat Italien vergeblich auf das Beispiel Englands und selbst Belgiens hinzuweisen, die beide diesen Paragraphen längst offiziell gestrichen haben. Italien hielt jedoch an seinem Recht fest und bewies damit, daß es sich auch heute noch nicht zu einem friedlichen Ausgleich mit Deutschland bereit findet. Denken wir weiter daran, daß in Berlin die bekannte Feier um den „unbekannten italienischen Soldaten" in der Berliner Hedwigskirche begangen wurde, die eine Herausforderung Deutschlands war, und wir haben das abgeschlossene Bild, wie heute das Verhältnis zwischen Deutschland und Italien in Wahrheit ist. Vergeblich hat Herr von Goßler sich bemüht, das Verhältnis zu bessern. Sein Rücktritt ist aus der vorliegenden Schilderung begreiflich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919211129-14/fragment/page=0001

Der Kommunistenskandal.

Eine Nachlese.

Da die „Rote Fahne" trotz der vier übereinstimmenden Berichte kommunistischer Führer aus Mitteldeutschland dabei geblieben war, daß die Darstellungen phantastisch und unglaubwürdig seien, bringt der „Vorwärts" noch einen Bericht des Kommunisten Richard Wagner aus Stettin, der ebenfalls schreibt:

„Am Sonnabend, dem 26. März, erhielt ich vom Genossen Eberlein den Auftrag, in Gegenwart von Weber die Ententeschiffe, die in Stettin lagen und für Danzig bestimmt sind, in die Luft sprengen zu lassen."

Es ist merkwürdig, daß Herr Eberlein sich nicht entsinnen kann, jemals Sprengungen angeordnet zu haben, obwohl er durch die unabhängig voneinander verfaßten Berichte aus ganz verschiedenen Teilen des Reiches so gut wie überführt ist. Der Stettiner Fall ist besonders bösartig, denn es hat natürlich die Absicht mitgesprochen, Deutschland außenpolitische Schwierigkeiten zu machen und etwa dadurch entstehende Verwirrung in Deutschland zur Unruhestiftung zu benützen.

Die „Rote Fahne" bringt eine Erklärung Eberleins, daß er sich dem Gericht zur Verfügung halte und nachweisen wird, daß die wirklichen Provokateure der Märzaktion in den Reihen der Sozialdemokratischen Partei sitzen.

Verbote kommunistischer Zeitungen.

Der preußische Minister des Innern verbot die in Berlin erscheinende „Kommunistische Arbeiterzeitung" für eine Woche, die Wochenschrift „Der Kampfruf" für zwei Wochen wegen eines Aufrufes an das Proletariat, der zu Gewalttätigkeiten aufreizte. Strafverfahren sind eingeleitet.

Verhaftung eines kommunistischen Parteiangestellten.

Wie das Münchener Kommunisten-Organ mitteilt, ist der kommunistische Parteiangestellte Optz in seiner Wohnung verhaftet, die Parteibücher durchsucht und ein Geldbetrag von 2000 M beschlagnahmt worden.

Freilassung des Prof. Plank.

Der wegen Geheimbündelei durch die badische Polizei verhaftete Prof. Dr. Plank ist, wie aus Gießen gemeldet wird, wieder auf freien Fuß gesetzt worden. In Offenburg sind übrigens noch etwa 30 Personen in Haft, die unter dem gleichen Verdacht festgenommen worden sind.

Strafanzeige gegen Sepp Oerter.

Gegen den gewesenen Braunschweigischen Ministerpräsidenten Sepp Oerter ist Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft eingegangen wegen Verstoßes im Amte nach § 331 R.St.G.B. (Annahme von Geschenken für Amtshandlungen).

Berlin vor einem neuen Streik.

Die kaufmännischen Angestellten der Berliner städtischen Werke haben beschlossen, wegen Gehaltsforderungen sofort in den Streik zu treten. Die technischen Angestellten dagegen kamen überein, sich zunächst an den Streik der Kaufleute nicht zu beteiligen. Es sollen vielmehr heute weitere Verhandlungen mit dem Magistrat eingeleitet werden.

Die Portiers, Fahrstuhlführer und Heizer in den Berliner Geschäfts- und Industriehäusern sind gestern wegen Lohnforderungen in den Streik getreten. Es besteht die Gefahr, daß der Streik auch auf die Portiers in den Wohnhäusern übergreift.

Die S.P.D. Vorsitzende im Rechtsausschuß.

Bei der Verteilung der Posten der Ausschuß-Vorsitzenden im Reichstage wurde den Kommunisten der Vorsitz im Rechtsausschuß zugewiesen. Kommunist und Rechtsausschuß, wie reimt sich das zusammen?

Endgiltiges Landtagswahlergebnis in Hessen.

Soz. 24, Dtschn. Volkspartei 4, Dt. Volkspartei 10, Bauernbund 11, Demokraten 5, Zentrum 12, U.S.P.D. 2, Kommunisten 2 Sitze.

Stegerwald gründet eine Bank.

Nachdem schon seit längerer Zeit von Seiten der christlichen Gewerkschaften der Wunsch ausgesprochen worden ist, eine eigene Bank zu gründen, soll jetzt der Vorsitzende der Christlichen Gewerkschaften, Stegerwald, sich mit dem Gedanken tragen, eine solche Bank zu gründen. Es haben bereits Besprechungen mit führenden Finanzleuten stattgefunden, die ergeben haben, daß die Gründung bald erfolgen wird.

* * *

Die internationale Arbeitskonferenz in den Deutschen Werken.

Am Montag besichtigten etwa vierzig Vertreter der Regierungen, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen aus den Vereinigten Staaten, Canada, Brasilien, Japan, Italien, England, Frankreich, Schweden und der Schweiz, die der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf beigewohnt hatten, die Deutschen Werke in Spandau und Haselhorst. Unter Führung von leitenden Persönlichkeiten und Mitgliedern des Betriebsrats wurde den hervorragenden Gästen ein großer Teil der jetzt wieder in lebhafter Friedenstätigkeit begriffenen Werkstätten gezeigt, besonders auch ihr Augenmerk auf die Teile des Werkes gerichtet, die durch die letzten Maßnahmen der Interalliierten Kommission schon jetzt zum Stillstand oder zur Zerstörung verurteilt worden sind. Der düstere Eindruck, den die vielen stillstehenden Maschinen, die zum Teil gesprengten Mauern und die niedergerissenen Wälle auf die Besucher machte, wurde nur gemildert durch die Schaffensfreudigkeit, die trotz aller Unterdrückungsmaßnahmen der Interalliierten Kommission in denjenigen Werkstätten zum Ausdruck kam, die von der Entente zu Fabrikationszwecken freigegeben worden sind. Aus allem Gesehenen konnten die ausländischen Vertreter nur den Eindruck gewinnen, daß die Umstellung der ehemaligen Heereswerkstätten nur Anfertigung von Friedenserzeugnissen aller verschiedensten Art vollständig durchgeführt ist und eine Wiederaufnahme der Fabrikation von Kriegserzeugnissen ohne jahrelange Vorbereitungen gänzlich ausgeschlossen ist.

Der erste Abtransport der Amerikaner.

In Verwinderung der amerikanischen Besatzung in Deutschland verließ ein erster amerikanischer Truppenteil das Besatzungsgebiet, um nach Amerika heimzukehren.

Wieder hundert Deutsche als Fremdenlegionäre angeworben.

Die „Republik" berichtet, daß in der verflossenen Woche etwa hundert Deutsche aus dem Rheinland gekommen und in Metz eingetroffen sind, nachdem sie sich zur Fremdenlegion hatten anwerben lassen. Die Leute wurden von einem Dolmetscher auf den Forts von Metz in Empfang genommen. Sie werden eingekleidet und nach Marokko gebracht.

Streik im lothringischen Kohlenrevier.

Im Lothring. Kohlen-Gebiet wurde fast überall der Streik verkündet. Die Belegschaften sind auf den meisten Gruben seit Donnerstag nicht mehr eingefahren.

Die wirtliche Lage im Wiederaufbaugebiet.

Die geschädigten Bewohner einiger französischer Gemeinden am Chemin des Dames nahmen in einer Versammlung eine Tagesordnung an, in der auf den hilflosen Zustand der Ortschaften hingewiesen wird. Man verlangt die Verwendung deutscher Materialien und Arbeiter als unerläßlich und ferner die Veranstaltung einer Abstimmung für die befreiten Gebiete.

Der Stand der Seerüstungsfrage.

Die Marineverständigen setzten ihre Untersuchung über den amerikanischen Flottenabrüstungsplan fort. Die britischen Delegierten sind der Meinung, daß die Konferenz sehr befriedigende Fortschritte gemacht habe und namentlich in der U-Bootsfrage. Die Aussichten auf eine Einigung haben sich jedoch soweit Japan in Betracht kommt, keineswegs gebessert. Weiterhin steht Italien fest auf dem Standpunkte, daß seine Flotte derjenigen Frankreichs gleichkommen müsse.

Italien gegen die Rüstungen zu Lande.

Zum Abrüstungsthema sagt „Resto del Carolino", Italien könne nicht länger dulden, daß Polen Jugoslawien, Rumänien und die Tschecho-Slowakei in Mittel- und Nordeuropa, wo Italien so viele Lebensinteressen hat, mit französischem oder mit deutschem Reparationsgelde furchtbare Heere unterhalten.

Der Konflikt Frankreich-Italien beigelegt.

Weitere franzosenfeindliche Kundgebungen in Italien.

Viviani bestritt in einer feierlichen Erklärung die italienfeindlichen Aeußerungen Briands. Frankreich sei durch Bande des Blutes und der Freundschaft an Italien gefesselt. Schanzer gab sich mit dieser Erklärung zufrieden und dankte Hanotaux für die taktvolle und sympathische Art, in der er diesen Konflikt ausgeglichen hat. Trotzdem haben auch gestern Kundgebungen gegen Frankreich in Bologna, Sorreni, Genua, Mailand, Neapel und Messina stattgefunden. Nach Meldungen aus Rom hat der französische Botschafter Barrère beim Minister für auswärtige Angelegenheiten Della Torretta gegen die franzosenfeindlichen Angriffe der letzten Tage Verwahrung eingelegt.

Aus Stadt und Umgebung

Es geht auf Weihnachten . . .

* Von der Adventszeit redet man in der Christenheit in diesen Tagen und Wochen, und es soll eine freundliche, herzenswarme Erwartungszeit sein. Die altehrwürdigen Adventslieder singen von einem großen, lichten Hoffen, und daneben klingt der gewissenschärfende Ton. „Mit Ernst, o Menschenkinder, das Herz in euch bestellt." Ja, ernstlich sollte man mit sich zu Rate gehen, daß einem die liebe, heilige Adventsfreude nicht verloren gehe. Die Gefahr ist groß, daß man überall an dem Sorgenwirrwarr der Alltäglichkeit diesen besonderen Seelenklang überhöre: Es geht auf Weihnachten . . .

Aber würden uns nicht schon die Kinder daran erinnern? Die sagen und singen vom Christkinde, ganz unbekümmert um allen Streit und Jammer der Welt. Etwas Beneidenswertes ist es, dieses unbefangene kindliche Glauben und Hoffen. Es gehört mit zur seelischen Majestät des Kindes. Und brauchte man sich zu schämen, wenn man sich trotz allem und allem solch ein Stück Kindlichkeit bewahrt hätte? Glückliche Menschen, bei denen eine tiefe, vorweihnachtliche Freude einsetzt! Zumal wenn da ein Herzensverständnis für Freudemachen mitgeht!

Es ist merkwürdig und doch im tiefsten wohl begreiflich, daß vor dem Christfeste das ichsüchtige Habenwollen stark zurückgedrängt wird. Ein anderes Ich soll bedacht, überrascht, beglückt werden. Das Wunder einer großen, ewigen Liebe wirft seine Schatten, nein, seine Lichtbahnen in Hunderttausende Menschenherzen vorweg. Alle deutschen Züge zarter Nächstenahme werden lebendig, und sie stimmen so harmonisch zusammen mit dem alten frohen Christglauben. Soll's nur weiche, bald wieder verfliegende Stimmungsmache sein? Wir brauchen jetzt mehr denn je innerste, glückhafte Festigkeit und Grundsätzlichkeit. Wir sollen uns Mühe geben, allen dämonisch niederziehenden Gewalten zum Trotz starkstätige und großzügige Adventsmenschen zu sein. Mag's uns einen höheren Lebenssegen bedeuten, wenn wir jetzt den alten, lieben Verheißungsruf vernehmen: Es geht auf Weihnachten! . . .

Geflügelausstellung.

* Die für den 10. und 11. Dezember im „Neuen Schützenhaus" in Aussicht stehende Geflügelausstellung des Vereins zur Hebung der Geflügelzucht hat einen ziemlich reichlichen Eingang von Anmeldungen zu verzeichnen, und es muß denjenigen, welche noch auszustellen beabsichtigen, dringend angeraten werden, ihre Anmeldungen sofort bei der diesbezüglichen Annahmestelle, Herrn Wünsche, Bismarckstraße 48, oder in dessen Ladengeschäft, im Seitenbaute, einzureichen, da die Annahme unwiderruflich am Mittwoch, den 30. November, abends bezw. Donnerstag früh geschlossen wird.

Ausstellung in den Jugendwerkstätten im Jugendheim Altes Kloster.

* Wie die Anzeige in der heutigen Zeitung sagt, findet Sonntag, den 4. Dezember, von 11½ Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags eine Ausstellung von Arbeiten aus dem Einführungskursus für Werkstattleiter von Jugendwerkstätten in einfacher Holz-, Metall- und Pappgestaltung statt.

Die Ausstellung wird den Besuchern zeigen, wie unter Anwendung einfachster Technik gute Spielsachen und brauchbare Gegenstände hergestellt werden können. Die Grundlage der Gestaltung ist die Zeichnung, die eine Vielseitigkeit der Form- und Schmuckgestaltung im Sinne des neudeutschen Kunstgewerbes erstrebt. Besondere Sorgfalt wird der farbigen Behandlung der Spielsachen und Pappardeiten entgegengebracht. Eine eigene Note erfährt die Arbeit durch die werkgerechte Verwendung von Rest- und Abfallstoffen in der Holz- und Metallgestaltung. Bedeutungsvoll ist die wechselseitige Anregung durch die Mannigfaltigkeit der Formengebung. Der Besucher hat Gelegenheit, reizende Sachen, die die Kursusteilnehmer aus Holz, Metall und Pappe hergestellt haben, zu bewundern.

Die Leitung der Kurse liegt in den Händen des Leiters der Beratungsstelle für Jugendwerkstätten im Regierungsbezirke Merseburg, des Herrn Zeichenlehrers Schlosser aus Halle a. S. Seine Mitarbeiter in den einzelnen Zweigen der Handfertigkeiten sind: Herr Lehrer Lange aus Halle a. S., Frau Dänicke, Weißenfels und Herr Tischler Potzsche, Merseburg.

Wie lebhaft jetzt das Verlangen nach Betätigung der Jugend in Jugendwerkstätten ist, davon zeugt der starke Andrang der Jugendlichen in Merseburg zu dieser Beschäftigung. Es werden in der Merseburger Jugendwerkstatt im alten Kloster augenblicklich unterwiesen: 7 Gruppen in Holzarbeit, 2 Gruppen in Papp- und 2 Gruppen in Metallarbeit. Besäume keiner, die Ausstellung zu besuchen. Er hat außerdem bei Besuch der Ausstellung Gelegenheit, die vorzüglichen Einrichtungen der Werkstätten, der Jugendherbergen usw. in dem alten Kloster sich anzusehen. Der Eintritt ist frei!

Der Männer-Turnverein

unternahm Sonntag mit 30 Teilnehmern eine Wanderung Knapendorf—Niederclobicau—Merseburg. Dieselbe war von prächtigstem Wetter begünstigt, und mit Recht stimmten die Turner als erstes Wanderlied Viktor Scheffels „Wohlauf die Luft geht frisch und rein" an. Man durchwanderte eine Gegend, die die Merseburger selten anschauen. In Niederclobicau fand man eine gastliche Stätte, bis die Turnfahrtsleitung zum Aufbruch rief. Für den Rückmarsch der noch vor Anbruch der Dämmerung angetreten wurde, wählte man die direkte Straße Niederclobicau—Merseburg. Lustige Wanderlieder erklangen auf diesem, von keinem Dorf unterbrochenen Heimweg, der die Turner alle befriedigte. Mit Bedauern mußte man nur feststellen, daß kurz vor Merseburg der Kinaschcrsen des Leunawerkes einsetzte, der den Turnern an den Augen viel zu schaffen machte. Im Interesse unserer Stadt Merseburg die oft unter der Kinasche des Leunawerkes recht zu leiden hat, kann man nur wünschen, daß durch technische Einrichtungen dem Uebel bald abgeholfen werden möge. Wohl behalten langten die Turner gegen 7 Uhr in Merseburg wieder an und trennten sich in dem Bewußtsein, einen schönen Wanderlag hinter sich zu haben.

Die Not der Zeitungen.

* Die Vereinigung großstädtischer Zeitungsverleger veröffentlicht folgende Erklärung:

„Die gegenwärtige außerordentliche Teuerungswelle, von der das deutsche Wirtschaftsleben erneut ergriffen worden ist und deren letzte Auswirkung im Augenblick auch nicht annähernd übersehen werden kann, macht sich in ganz besonderem Umfange im deutschen Zeitungswesen bemerkbar. Die Gehälter und Löhne unserer Angestellten und Arbeiter mußten wieder beträchtlich erhöht werden. Das Papier verteuerte sich gegen den Friedenspreis um weitere 300 Prozent. Von tief einschneidender Wirkung ist ferner die bedeutende Erhöhung der Post- und Frachtgebühren, die kein anderes Gewerbe so stark belastet wie gerade das Zeitungswesen. Diese so überaus schwierige Lage des Zeitungsgewerbes ist in dem für die Untersuchung dieser Frage besonders gebildeten Interfraktionellen Ausschuß des Reichstages ausdrücklich anerkannt worden.

Die deutschen Zeitungsverleger haben sich daher gezwungen gesehen, ihre Bezugspreise umgehend erneut, und zwar vielfach um 50 Prozent und darüber, zu erhöhen. Auch die Berliner Zeitungsverlage sind gezwungen, eine allgemeine Erhöhung ihrer Bezugspreise eintreten zu lassen, der — leider muß es gesagt werden — in absehbarer Zeit weitere folgen werden, falls die für Anfang nächsten Jahres erneut zu erwartende erhebliche Steigerung der Gehälter, Löhne, Rohmaterialien, insbesondere der Papierpreise und Postgebühren Tatsache werden sollte."

Die neuen Lohnerhöhungen und die für 1. Januar geforderten Papierpreise sind so ungeheuer, daß sie als katastrophal bezeichnet werden müssen. Wir können nur hoffen, daß die Einsicht unserer Leser es den politischen Zeitungen ermöglicht, auch diese schweren, neuen Lasten zu ertragen.

Neue Lohnerhöhungen im Buchdruckgewerbe.

h Die Verhandlungen im Tarifausschuß der Buchdrucker in Leipzig haben zu einer Einigung über die neuen Lohnforderungen der Gehilfen geführt. Der Tarifausschuß beschloß, die jeweiligen Wochenlöhne vom 1. Dezember ab um rund 25 Prozent für alle Klassen und Orte zu erhöhen. Vom 19. Dezember tritt eine nochmalige Lohnerhöhung ein und zwar in Klasse C um 35 M, in B um 30 M, in A um 25 M und für Ausgelernte um 20 M wöchentlich. Das neue Lohnabkommen ist erstmalig kündbar am 15 Dezember d. J. zum 15. Januar n. J.

Aufbewahrungsgebühr für aufgegriffene Hunde.

* Die nach Punkt 7a, 2 der Ausführungsbestimmungen zur Hundesteuerordnung vom 8. 6. 1920 für aufgegriffene Hunde zu zahlende Aufbewahrungsgebühr wird auf täglich 5 Mk. festgesetzt und vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ab erhoben.

Viehhandelserlaubnis und Viehankaufskarten 1922.

* Die Gewerbetreibenden, die den Viehhandel für das Kalenderjahr 1922 im Stadtkreis Merseburg wieder betreiben wollen, haben die Anträge auf Ausfertigung von Viehhandelserlaubnis- und Viehankaufskarten sofort, spätestens jedoch bis zum 5. Dezember 1921 bei der hiesigen Polizei-Verwaltung, Rathaus, 1 Treppe, Zimmer 15, persönlich unter Vorlegung der erforderlichen Papiere zu stellen. Anträge, die nach dem 5. Dezember 1921 gestellt werden, können keine Berücksichtigung mehr finden. Es wird jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sich die Gewerbetreibenden einer gerichtlichen Bestrafung aussetzen, wenn sie im Jahre 1922 den Viehhandel gewerbsmäßig ausüben, ohne im Besitze der erforderlichen Erlaubnis zu sein. Die An-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919211129-14/fragment/page=0002

träge auf Erteilung dieser Erlaubnis sind daher nunmehr rechtzeitig zu stellen.

Stadttheater Halle.

Tristan und Isolde.

Am Sonnabend ging Richard Wagners Musikdrama „Tristan und Isolde" in Szene. Die wundervolle, sehnsuchtsvolle Musik bedarf ganz besonders feinen Empfindens. Die Aufführung zeugte von ernster Arbeit und emsigen Fleiß, von vielen Wollen und manchem Können. Intendant Sachse leitete die Aufführung mit Umsicht und Geschick. Er hatte sehr gute Bühnenbilder gestellt und so dem ganzen Werke einen trefflichen Rahmen gegeben. Er nutzte auch die gestaltende Kraft des Lichtes — mit Ausnahme des reichlich aufdringlichen Scheinwerfers im 2. Akt — gut aus. Seiner besonderen Beachtung bedarf noch die Kampfszene im 3. Akt, die sehr regielos wirkte. Routine und Tradition allein tun es hier nicht. Vielleicht empfiehlt sich für derartige Fälle die Heranziehung eines Fechtmeisters — die Hallesche Universität hat deren zwei. Als Isolde gastierte Frau Bella Fortner-Halbaerth vom Stadttheater in Breslau — majestätisch in ihrem Auftreten, die geborene Herrscherin. Hier lag auch der Schwerpunkt ihres Könnens. Unterstützt wurde sie darin durch eine machtvolle Stimme, deren Höhe allerdings bisweilen scharf klang. Als liebendes Weib vermochte sie nicht völlig zu überzeugen. Ihre Darstellung blieb größtenteils am äußeren haften, zudem hetzte sie im 1. Akt die liebessehnsüchtige, schmachtende Musik durch ihre fortwährenden innerlich begründeten Stellungswechsel förmlich zu Tode. Den Tristan spielte Hans Waldburg, männlich und edel in der Auffassung — die Arbeit eines reifen Künstlers. Die fehlende Weichheit der Stimme — der Glanzzauber eines zarten Pianissimo läßt sich aber leider auch durch dramatisch bewegtes Spiel nicht ersetzen. Ein musikalisch wie schauspielerisch fein ausgearbeitete, gut durchdachte Leistung bot Frau Boehmer als Brangäne. Der Kurwenal Fritz Kermanns war geradezu erschütternd in seiner Sorge und Treue um seinen Herrn. Die übrigen fügten sich dem Ganzen gut ein. Heinrich Teßmer zeigte ein vielversprechendes Talent. Die musikalische Leitung hatte Felix Wolfes. Er bewährte sich als sicherer Führer durch alle Fährnisse dieses schwierigen Werkes. Er gab eine fein durchgeistigte, von starkem künstlerischen Empfinden getragene Arbeit. Freilich alle Wünsche zu erfüllen, vermochte er nicht. Das Sehnsuchtsvolle, Schmachtende aus der Partitur zu heben, gelang ihm nicht restlos. Wann werden wir's einmal erreichen, Wagner mit verdecktem Orchester zu spielen? Ein ungedecktes Wagnerorchester zwingt die Sänger zum Forcieren ihrer Stimme — und wo man sich davon freihält, geht der Gesang sehr oft im Orchesterklang unter. Das bewies diese Aufführung aufs Neue. Alles in allem bot die Tristanaufführung so viel Gutes und Schönes, daß sich Halle ihrer nicht zu schämen brauchte. Der reiche Beifall, der neben den Hauptdarstellern auch Kapellmeister Wolfes auf die Bühne rief, war wohlverdient — freilich ob er noch einem Musikdrama wie „Tristan und Isolde" angebracht ist, so daß drei der Hauptdarsteller dadurch von den Toten wieder auferstehen mußten — darüber kann man ja auch anderer Ansicht sein.

A. K. B.

Nikisch in Halle.

2. Sonderkonzert der Philharmonie.

Anton Bruckners romantische Symphonie Nr. 4, Richard Strauß's symphonische Dichtung „Tod und Verklärung", Richard Wagner's Tannhäuser-Ouvertüre — drei Neuromantiker — uns nach zu bringen war die Aufgabe, die sich am Sonntag vormittag im „Walhalla" Dr. h. c. Arthur Nikisch mit dem Leipziger Gewandhausorchester gestellt hatte. Einem Orchester wie diesem und einem solchen Dirigenten mußte das Werk gelingen. So wurde dieser Vormittag zu einem Erlebnis. „Die feierlichen Gefühle und erhabenen Empfindungen, die der schweigende Wald in der Brust eines tief religiösen Menschen hervorruft", — Bruckners Vierte gehört zu seinen besten Werken — des Waldes heimliches Rauschen, der Jagd schmetternde Fanfaren, Gewitter und Sturm im Walde und seine stille, erhabene Größe — alles, was die Partitur an Schätzen birgt, das bot sich uns dar. Der Klangzauber Strauß'scher Musik, der von den zartesten Lohengrinklängen schwillt zu einem wahren Rausch wunderbarer Orchesterklänge — der Todeskampf eines Sterbenden, der im Fieberwahn sein ganzes Leben an sich vorüberziehen sieht, die Majestät des allbezwingenden Todes und seine erlösende Macht, sie erfüllten den Lauschenden mit stiller Demut — aber auch vor dem genialen Künstler, der alles dies vor ihm erstehen ließ. Und Nikisch und die Tannhäuser-Ouvertüre — sie gehören beide zusammen. Es gibt keinen Dirigenten, der ihn in der Wiedergabe dieses Werkes übertreffen könnte. Das Konzert des Gewandhausorchesters und seines Dirigenten Geh. Rat Dr. Nikisch wird im Hallischen Musikleben für immer ein Ereignis bleiben.

A. K. B.

Versammlungen und Veranstaltungen.

Die nächsten Konzerte des Philharm. Orchesters finden am Donnerstag, den 1. Dezember, und am Freitag, den 2. Dezember abends 7½ Uhr im Schloßgartensalon statt.

* * *

Darum für Preußen.

* Am 14. Nov. war ein Jahrzehnt verflossen, seitdem die Bahnstrecke Suhl—Schleusingen eröffnet worden ist. An eine Rentabilität für die recht kostspieligen Bauten in dem hügelichen Gelände war von vornherein nicht zu denken. Um aber den genannten Städten die wirtschaftlichen Vorteile einer Bahnverbindung zu ermöglichen, hatte der preußische Staat zu dem Bau eine namhafte Summe bewilligt. Anläßlich des Jubiläumstages sei in die Erinnerung zurückgerufen, daß obwohl der Regierungsbezirk Erfurt bereits reichlich mit Bahnlinien versehen ist, Preußen und — was besonders hervorzuheben ist — im ganz erheblichem Maße auch der Provinzialverband wiederholt bedeutende Beiträge zum Bau von Bahnen in Gebieten gewährt haben, wo zwar ein Bedürfnis dafür vorlag, aber eine Verzinsung nicht zu erwarten war. Erwähnt sei hier nach die Bahn von Ellrich nach Herne, von Lannenfalza nach Kirchheilingen, von Silberhausen nach Hüpstedt, der Anschluß des Ortes Frauenwald an die Staatsbahn Ilmenau—Schleusingen hoch oben auf dem historischen Rennstieg, vielleicht die höchste Bahn Deutschlands. Neuerdings hat der Provinzialverband bedeutende Beihilfen für den Bahnanschluß der Stadt Ziegenrück an die Linie Saalfeld—Gera bereitgestellt. Die Vorarbeiten sind im Gange und finden bei der Provinz eine ganz hervorragende Förderung. Auch diese Seite der Fürsorge trägt dazu bei, daß die vor etwa 100 Jahren zu Preußen gekommenen Thüringer sich so wohl bei Preußen fühlen, und keineswegs daran denken, den thüringischen Rufen nach Anschluß an das dort neugründete neue Staatswesen nachzugeben. Rufe, die noch immer nicht verklungen sind und mit Beharrlichkeit weiterhin ertönen.

Letzte Depeschen

Französische Unruhe über Rathenaus London-Reise.

Paris, 29. Nov. (Eig. Drahtber.) „Newyork Herald" meldet aus London, daß Rathenaus Ankunft so unmittelbar nach Stinnes Anwesenheit die französische Botschaft sehr beunruhige. Es bleibe kein Zweifel, daß sich zwischen der deutschen und englischen Industrie etwas anbahne.

Ein internationaler Wiederaufbauplan für Rußland.

Paris, 29. Nov. „Chic. Trib." behauptet zu wissen, daß der Berliner Bankier Mendelsohn und der Frankfurter Bankier Weinberg in Paris weilen, um Stinnes Plan einer Revision der Reparationszahlungen durch einen englisch-amerikanisch-französisch-deutschen Wiederaufbauvertrag für Rußland der französischen Regierung vorzulegen.

Hardings deutsche Pläne.

Newyork, 29. Nov. Wie „New York World" aus Washington meldet, wird angenommen, Hardings Meinung gehe dahin, daß Deutschland durch seine Mitgliedschaft in einer Gesellschaft der Nationen u. die damit freiwillig übernommenen Verpflichtungen so unmittelbar und vollständig gebunden sei, daß Frankreich von seinem nächtlichen Alpdrücken, das ihm ein künftiger deutscher Angriff verursache, befreit wäre. Frankreich werde mit Deutschland in Washington an demselben Beratungstische nur zusammen sitzen, wenn die Vereinigten Staaten es unternähmen, mit Frankreich die Verantwortung zu teilen, daß die Bezahlung der deutschen Reparationsverpflichtungen sichergestellt würde.

Der Vorstoß Poincares.

Paris, 29. November. Poincare hielt im Cercle national in Bordeaux eine Hetzrede, in welcher er die altbekannten Wendungen von den geheimen Rüstungen Deutschlands, dem Langmut der Alliierten und der Notwendigkeit der Garantien gebrauchte.

Die hiesige Presse betrachtet die Rede als ersten Vorstoß des ehemaligen französischen Präsidenten gegen das Kabinett Briand, der vielleicht von Erfolg gekrönt sein könnte. „Liberte" meint, daß dieser erste Schritt unbedingt weitere nach sich ziehen muß. Einstweilen habe Poincare ein auf fünf Punkte festgesetztes Programm entworfen, das den Vorzug einer außerordentlichen Deutlichkeit habe. Diese fünf Punkte lauten: 1. Keine neuen Steuern. 2. Man muß Deutschland zum Zahlen zwingen. 3. Man muß stark und friedliebend bleiben. 4. Man muß die Bündnisse wahren. 5. Man muß diese ganzen Verhältnisse in großzügiger Weise mit England zusammen prüfen.

In französischen Kreisen hält man den Sturz Briands für sehr leicht möglich. Es wird betont, daß er lediglich ein Programm auf innerpolitischem Gebiet geschaffen hat.

Die ausfichsreichen Kämpfe der Ukrainer.

Kopenhagen, 29. Nov. Die Zahl der gegen die Bolschewisten kämpfenden Ukrainer wird auf eine Million angegeben. Petlura erwartet, daß er in kurzem über 400 000 Mann verfügen werde. Die Kämpfe sind äußerst erbittert. Bei der Eroberung von Shitomir wurden 3000 Bolschewisten getötet und eine größere Anzahl bei den Straßenkämpfen erschossen. Die Ukrainer sind auf einen mehrmonatigen Kampf vorbereitet. Kamenetz-Podolsk wurde zur vorläufigen Hauptstadt der Ukraine ausgerufen. Um Kiew, das von Ukrainern umringt ist, wird heftig gekämpft.

Italienische Munition für die Türken.

London, 29. Nov. Eine Meldung aus Athen berichtet, daß der griechische Torpedobootzerstörer Leon an Bord eines italienischen Dampfers 2½ Millionen Kartuschen und neun Flugzeuge beschlagnahmt habe, die als Kontrebande angesehen wurden.

Revolution in Niederkalifornien.

Mexiko, 29. Nov. (Eig. Drahtber.) Der Präsident teilt mit, daß in Nieder Kalifornien eine Revolution ausgebrochen ist.

Unruhen in Argentinien.

London, 29. Nov. Aus Buenos Aires werden politische Unruhen gemeldet. Die bedeutendsten Politiker und Journalisten wurden verhaftet. Patrouillen durchziehen die Straßen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Aus Kreis und Nachbarkreisen

Der „Reigen" im Eisleben's Stadttheater verboten.

** Halle, 29. Nov. In Eisleben wurde die vom Stadttheater geplante Aufführung des „Reigen" von Schnitzler verboten. Direktor Kloeler läßt nunmehr den „Reigen" in einem anderen Lokal aufführen; die Rollen von auswärtigen Schauspielern besetzt.

Für Tauschhandel zwischen Industrie und Landwirtschaft.

** Halle, 29. Nov. In Halle fanden sich auf Anregung des Landbundes Provinz Sachsen, als Ausfluß einer Reihe von Vorbesprechungen unter Leitung von Professor Wolff, dem Leiter des Statistischen Amts in Halle, im Hause der Landwirte, Frankestraße 8, am Montag Vertreter der Braunkohlen-, Stickstoff- und Kaliindustrie, sowie des Landbundes mit Vertretern der Arbeiterschaft, insonderheit der Gewerkschaften, zu einer unverbindlichen Aussprache zusammen. In dieser wurde über die Möglichkeit diskutiert, unabhängig von den Schwankungen des Markwertes und der sonstigen Preisbewegungen direkte Beziehungen zwischen Erzeuger und Verbraucher herzustellen. Es wird geplant, zunächst nach festen Gleichungen produkte der Landwirtschaft nach einem sicheren, auf längere Sicht festgelegten Verhältnis gegen die der Industrie umzusetzen, dergestalt, daß die Landwirtschaft eine bestimmte Anzahl von Zentner von Kartoffeln, Mehl und Hülsenfrüchten liefert, um dafür entsprechende Mengen an Kalk, Kohle oder Stickstoff als Gegenleistung zu empfangen. Die Industrie könnte auf diese Weise ihre Arbeiterschaft mit Lebensmitteln beliefern, und so würde ein wichtiger Grund für Lohnkämpfe in Fortfall kommen. Die Industriearbeiterschaft, die zum großen Teile schon selber zu der Erkenntnis gekommen ist, daß sie von dem selbst innerhalb einer einzelnen Lohnwoche in seinem Werte sinkenden Papiergelde keinen Nutzen hat, würde zu einer Art von Deputatenempfänger. Auch derjenige Arbeiter, der über kein Kapital verfügt, sichert sich auf diese Weise den notwendigen Jahresbedarf an Kartoffeln, Mehl und Hülsenfrüchten. — Die Landwirtschaft, der dadurch eine bestimmte Menge ihrer Bedarfsartikel gesichert wird, könnte ihre Erzeugnisse abgeben, ohne befürchten zu müssen, daß durch die Entwertung des Papiergeldes sie nicht die nötigen Betriebsmittel hat, um das ganze Jahr hindurch den Lohn zu bezahlen und die erforderlichen Dünge- und Futtermittel zu beschaffen. Auch den anderen Bevölkerungskreisen kommt dies Verfahren zugute, einmal durch die Produktionssteigerung, die aus der reicheren Düngemittelbelieferung folgt, ferner dadurch, daß die preistreibende Nachfrage der kaufkräftigen Industrien und ihrer Arbeiter wegfällt. Endlich wird durch die Ausschaltung alles überflüssigen Zwischenhandels der Weg vom Erzeuger zum Verbraucher verkürzt. — Wenn erklärlicherweise auch während dieser Sitzung eine bestimmte Stellungnahme noch von keiner Seite erfolgen konnte, so ließ sich doch ein erhebliches Interesse an dem neuen Problem bei allen Teilnehmern feststellen. Es wurde beschlossen, in engerem Kreise die Erwägung durchzuprüfen. Sollte sich dies Tauschverfahren in der hier ausgeführten Weise zur Durchführung bringen lassen und im kommenden Frühjahr die getroffene Regelung bewähren, so ist für das nächste Wirtschaftsjahr die Durchführung im Großen und die Ausdehnung auch auf andere Wirtschaftszweige und Bevölkerungskreise geplant.

Schwere Explosion.

** Halle, 29. Nov. In der Zentrale des Elektrizitätswerkes der Grube Konkordia bei Halle explodierte ein Maschinenschalter, wodurch die ganze Zentrale außer Betrieb gesetzt wurde. Die Explosion entstand durch Kurzschluß, der infolge Beschädigung einer Hochspannleitung hervorgerufen worden war. Das Elektrizitätswerk versorgt zahlreiche industrielle Betriebe mit Strom.

Raubüberfall.

** Gröbers, 29. Nov. Auf dem Wege von Lösnünde nach Gröbers wurde ein Schulknabe, der mit dem Fahrrade Fleisch nach Hause bringen wollte, von zwei Kerlen überfallen, mit Gummiknüppeln halb tot geschlagen und seines Rades sowie der Tasche beraubt. Die Täter entkamen unerkannt. Der Junge liegt im Krankenhaus.

An die falsche Adresse gekommen.

** Salzmünde, 29. Nov. Wegelagerer überfielen eine Gruppe heimkehrender Einkäufer mit vorgehaltenem Revolver und suchten sich der mitgebrachten Waren zu bemächtigen. Sie waren jedoch an die falsche Adresse gekommen. Einer der Männer schlug dem ersten der Strolche den Revolver aus der Hand, ein anderer schlug mit einem frisch eingekauften Abtreter einem anderen Gesellen so heftig auf den Kopf, daß er bestimmungslos zusammenbrach. Der Dritte entkam. Die schnell benachrichtigte Polizei konnte den Bewußtlosen noch an Ort und Stelle auffinden und in Gewahrsam nehmen.

Aus Provinz und Reich

Streik in der Berliner Textilindustrie.

† Berlin, 28. Nov. In verschiedenen Betrieben der Berliner Textilindustrie sind die Arbeiter unter Tarifbruch in passive Resistenz bezw. in den Streik getreten. Es muß unter Umständen mit einem weiteren Umsichgreifen der Bewegung gerechnet werden.

Zwei Kinder verbrannt.

† Stettin, 28. Nov. Vom Rittergut Wurchow, Kreis Neustettin, ist eine Waldbaracke niedergebrannt. Die darin wohnende Arbeiterfamilie Ritlarz befand sich während des Brandes gerade außerhalb. Zwei Kinder des Arbeiters Ritlarz verbrannten. Ein älterer Sohn wurde bei Rettungsversuchen schwer verletzt.

Verzweiflungstat bei einer Geburtstagsfeier.

† Hamburg, 28. Nov. Gestern nacht schoß bei einer Geburtstagsfeier bei dem Arbeiter Boode der Dachdeckermeister Kühn aus Zossen auf die 23jährige Tochter des Hauses, seine Braut, und verletzte sie schwer. Eine Schwester der Braut fiel ihm in den Arm und wurde durch einen Schuß in die rechte Achselhöhle getötet. Eine verheiratete Schwester kam vor Schreck frühzeitig nieder und erlitt einen Schlaganfall. Kühn wurde verhaftet.

Der Schiedsspruch für die Hamburger Werftarbeiter.

† Hamburg, 29. Nov. Der am 26. November gefällte Schiedsspruch für die Hamburger See-Schiffswerften wurde bei der Urabstimmung am Sonntag angenommen. Die Arbeitgeberorganisationen haben den Schiedsspruch ebenfalls angenommen, sodaß die neuen Löhne ab 1. Dezember in Kraft treten. — Auf der Germania-Werft wird wieder gearbeitet.

Schwer bestrafte Hamster des Auslandes.

† Köln, 29. Nov. Vom Wuchergericht erhielt eine Belgierin, in deren Koffer ein Mantel, sechs Schals und etwa 30 Taschentücher deutschen Ursprungs gefunden wurden, drei Monate Gefängnis und 60 000 M Geldstrafe. Zwei Männer aus Charleroi, die große Posten Hemden, Hosen und Hosenträger ausführen wollten, wurden zu je drei Monaten Gefängnis und 100 000 M Geldstrafe verurteilt. Andere festgenommene Belgier wurden zu Gefängnisstrafen bis zu zwei Wochen und mit Geldstrafen bis zu 20 000 M belegt.

Schwerer Diebstahl.

† Danzig, 29. Nov. In die Wechselstube der polnischen Schiffahrtsgesellschaft Polish Navigation Company wurde eingebrochen. Dabei wurden nach einer Version 709 000 polnische Mark, nach einer andern 2½ Millionen polnische Mark sowie 63 000 deutsche Mark gestohlen.

Verantwortliche Redaktion: Politik örtl. und prov. Teil: Dr. Hahlo. — Sport: M. Hochheimer. — Anzeigen: H. Balz. Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Balz, sämtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919211129-14/fragment/page=0003

Jedes Quantum

Reines Eis kauft

Engelhardt-Brauerei A.-G., Abt. Stadtbrauerei Merseburg.

Familien-Nachrichten.

Geboren. 1 Sohn, Kurt Langrock und Frau Marie, geborene Böttger, Friedrichroda; 1 Sohn, Steuerinspektor Roemer u. Frau Lulie, geb. Radicke; Naumburg; 1 Zwillingspärchen, Albert Richter u. Frau Johanna, geb. Bloßfeld, Weißenfelsis.

Verlobt Else Bliedtner, Söhrsten u. Arno Blinkelmann, Effmerendnitz.

Vermählt. Karl Weber mit Frieda Horach, Weißenfels.

Gestorben Beginnalid Friedrich Petzold, 64 J., Kauern; Irene Cortmann, 14 Woch., Mücheln; Gutsbesitzer Franz Kresse, 56 Jahr, Großzörchen; Steinmetz Paul Reißweck, 44 Jahr, Naumburg; Frau Marie Springer, geborene Bechtel, Naumburg; Landwirt Romuald Becker, 74 Jahr, Priesnitz; Frau Wilhelmine Schmidt, geb Jahn, 76 Jahr, Weißenfels.

Makulatur hat abzugeben Merseburger Tageblatt

Möbel-Auktion!

Donnerstag, den 1. Dezember d. J., vormittags 10 Uhr, werde ich im freiw. Auftrage im **Gasthaus zur „Frankenburg"** hier, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern: 1 kompl. Schlafzimmereinrichtung — hell, Eiche — (2 Bettstellen, 1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch, 2 Nachtschränkchen, 1 kompl. Kücheneinrichtung (Schrank, Tisch, Stühle, Regale) — beide Einrichtungen neu; 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Zylinderbüro, 1 runde Marmorplatte (50 cm Durchmesser), 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 vierkant-, 1 rund Tisch, Stühle, 1 Teppich, 1 Singer-Nähmaschine, 1 Regulator, 2 Korblehnstühle, Bilder, 2 Oelgemälde, 1 Bettstelle mit Matratze, mehr. P neue und alte Schuhe, Ranzen, Frühstückstaschen, Stoffe, Kleidungsstücke, sowie versch. and. Wirtschaftsgegenstände.

Albert Franke, beeid. Auktionator.

Achtung!

Korsetts-Leibchen und Büstenhalter werden aus mitgebrachten Stoffen fachgemäß modern u. preiswert angefertigt. Desgleichen gewaschen und ausgebessert. Auch Hohlsaum u. Kettenstichstickerei w. angefertigt.

Fr. Anna Schulze Domstr 9 (im Schokoladengeschäft.)

Restergeschäft!

wird eingerichtet. Laden nicht nötig. Für Warenlager 5-8 Tausend Mk. erforderl. Gefl. Off. u. D. C 8920 an **Rudolf Mosse, Dresden**

VEREINIGTE THEATER

Kammer-Lichtspiele Kl. Ritterstrasse 3. — **Modernes Theater** Gr. Ritterstrasse 1.

Gewalt. Sensations-Programme von Dienstag bis Donnerstag.

Mit Büchse und Lasso! 3. Teil: **Gegen Haß und Neid!** Großer Wildwest-Film in 6 Akten. Endloses Ringen auf dahinbrausenden Lokomotiven und im fließenden Wasser wechseln mit Verfolgungen am Lasso zu Pferde u. im Auto ab. Nervenreizende Sensationen!

Ihr Recht! Prächtiges Drama in 5 Akten mit der liebreizenden Künstlerin Hilde Wolter.

Planetenschieber! Ein großer Bilderstürmer in 6 Wochen. Mit Erna Bogner, Gertrud Welker, Rosa Valetti, Carl de Vogt, Hermann Valentin.

Weltbrand! Nach dem Roman von Christian Wannschaffe. Dieser Film rollt ein vielgestaltiges hochdramatisches Leben vor den Zuschauern ab. In den Hauptrollen: Helga Molander, Conrad Veidt, Hugo Flink, Frieda Richard.

Anfang 5 Uhr! — Gut geheizte Räume!

Wir möchten die Besucher bitten, möglichst die 5 Uhr-Vorstellung zu besuchen, um Andrang zu vermeiden.

Möbel-Hauptmann

Halle a. S. Kleine Ulrichstrasse 36

Junger Mann sucht **möbl. Zimmer** Offert. unt. R. U. 154 an die Exped. d. Bl.

Ein gut möbl **Zimmer** sofort oder später gesucht. Offerten unt. H G. 155 an die Exped. d. Bl.

Gut möbl **Zimmer** mit elektr. Licht per sofort oder später gesucht. Off. u. G O 161 an die Expedition d. Blattes.

Zwei möblierte **Zimmer** m. Kochgelegenheit gesucht. Offert. u. T. O. 157 an die Exped. d. Blattes.

Stadttheater Halle.

Mittwoch, abds. 6 Uhr: **Tristan u. Isolde.**
Donnerstag, abs. 7½ Uhr: **Una cosa rara.**
Freitag, abends 7½ Uhr: (Nichtöffentl. Vorstellung) **Magdalena.**
Sonnabend, abds. 7½ Uhr: **Meine Frau — das Fräulein.**
Sonntag, nachm. 3 Uhr: **Zwangseinquartierung.**
Sonntag, abs. 7½ Uhr: **Traviata.**

Rheingold.

Inhaber: Hugo Richter. Tel. 202.

Jeden Dienstag und Freitag

Tee-Abend.

Ratskeller-Restaurant.

Jeden Mittwoch von ½8—11 Uhr
Jeden Sonntag von 5—11 Uhr

Künstler-Unterhaltungsmusik

Eintritt frei! **Otto Kießler.**

Brennabor- Opel- Wanderer- **Fahrräder**

Pfaff-Nähmaschinen

Torpedo-Schreibmaschinen

Wanderer- N.-S.-U. Opel- Snob- **Motorräder**

Geld-Kassetten

Geldschränke zum Einmauern

als passende Weihnachts-Geschenke empfehlen zu soliden Preisen

Gustav Engel Söhne

Inh.: Fritz & Willy Engel

Tel. 203. Merseburg. **Tel. 203.**

Am Freitag, den 2. Dezember treffen Transporte **hochtragender Kühe und Färsen** sowie **In bayerische Zugochsen und Stiere** bei uns ein.

Hauptgenossenschaft für Viehverwertung e. G. m. b. H. (Landwirtschaftl. Organisation) Halle a. S. Fernruf 6385. Delitzscherstr. 8.

Fellhändler

bevor Sie Ihre Felle, Wolle u. Roßhaare verkaufen, fragen Sie meine Preise an

Josef Reuter

Inh. Bruno Wien, Halle a. S., Dessauerstr. 5. - Telephon 2292.

Lehrer, Beamte (innen) erhalten kostenfrei gut. u. angenehmen Nebenverdienst zugewiesen. Fachmännische Anleitung wird bei Interesse erteilt.

Gisela-Verein, Dresden-A., Gr. Zwingerstr. 13.

Kleinkunst-Bühne Neues Schützenhaus /// Tel. 292. Täglich abends 8¼ Uhr. Sonntags nachmittags ¼3 und abends 8 Uhr: Beginn der Vorträge des gesamten Künstlerpersonals des erstkl. November-Programms. Jeden Tag Programmwechsel. Direktion: H. Eike-Berger.

Leder-Handlung

Gegr. 1861 **Gebrüder Becker** Tel. 423.

Breite Straße 4

Sohlleder und Oberleder-Ausschnitt
Schuhmacher-Bedarfsartikel
Schäfte — Gummiflecke
Fensterputzleder.

Füchse bis 700 M.		Marder	bis 2800 M.
Iltisse „ 350 „		Maulwürfe „	16 „
Ziegen „ 250 „		Kanin, Hasen „	30 „

zahlt die Rauchwarenfirma:

Rabinowicz & Co., Leipzig, Nikolaistr. 28/32 II.

Telefon 3169. — Telegr.-Adr. Felfraco

Suche zum 1. April 1922 einen Lehrling mit guter Schulbildung

Gotthardt-Drogerie, Hermann Emanuel.

Casino

Mittwoch, den 30. Novbr.: **Der beliebte Mittwoch-Ball** Görlach-Orchester.

Flotte Kleider in Wolle und Seide
Mäntel in schönen Rauchstoffen
preiswert bei

Vogelpohl & Lippold

Hainstr. 16 II Neu Laden **Leipzig** Österreich. Weißhaus — Fahrstuhl. —

Elegante Pelzwaren

eigener Kürschnerei zu vorteilhaften Preisen **Josef Ziege**

Brühl 18. Leipzig. Tel. 5660.

Ecke Karlstrasse.

Jüngeren Geschirrführer für mein Einspänner-Geschirr sucht

Otto Teichmann.

Platin Gold, Silberbruch und Brillanten kauft zu höchsten Preisen **Rich. Voss,** Juwelier, Halle a/S. Leipzigerstr. 1 gegenüb. Drog. Heinbold & Co.

Philharm. Orchesterverein e. V.

Nächstes Konzert

Donnerstag, den 1. Dezbr. u. Freitag, den 2. Dezember **abends punkt 7¼ Uhr** im „Schlossgarten-Salon."

Blaue Karten: Donnerstag
Gelbe Karten: Freitag.

Der Vorstand.

Achtung!

Gelegenheitskäufe in preis neuen und gebr. Herren-, Burschen-, Schlosser- u. Drell-Militär-gestr., schwarze, Pilot-, Manchester-, Drell- u. Arbeitsfowie Militär-Stiefel, Schuhe u. Wäsche aller Art sportbillig bei **Anzügen Hosen Köppe, Leipzig,** Sternwartestr. 2 (Moßplatz).

Bei größeren Einkäufen vergütet ev. Fahrgeld. Händler u. Wiederverkäufer Vorzugspreis.

Eine Welger- **Strohpresse,** wenig gebraucht, 150 cm breit, (passend für Motorbreitdreschmaschine) zu verkaufen und in Betrieb zu besichtigen bei **Weißhahn, Burgstaden** bei Laudstedt.

Verein zur Hebung der Geflügelzucht.

Anmeldeschluß zur Geflügel-Ausstellung unwiderruflich **Mittwoch, den 30. Nov., abends 8 Uhr.**

Finanzamt Merseburg

stellt zum 1. Dezember 1921 **eine gewandte, jüngere Stenotypistin (Stolze-Schrey)** gegen tarifmäßige Bezahlung ein. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sind im Finanzamt, Zimmer Nr 78, Gebäude der Landes-Versicherungsanstalt, abzugeben.

Herr sucht **möbl. Zimmer.** Offerten unt. S. C 150 an die Exped. d. Blattes.

Reisenecessaire, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 245/21 an die Exped. d. Bl.

Ausstellung

von Arbeiten aus dem Einführungskursus für Werkstattleiter von Jugendwerkstätten in einfacher Holz-, Metall- und Pappgestaltung

Sonntag, den 4. Dezember vorm. 11½—5 Uhr nachm. **im Jugendheim Altes Kloster.**

— Eintritt frei! —

Hemprich, Bezirksjugendpfleger.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919211129-14/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 280 des Merseburger Tageblattes

Dienstag, den 29. November 192

An unsere Bezieher!

Die in den letzten Monaten weiter gesunkene Kaufkraft der Mark und die mit ihr im Zusammenhang stehende stürmische Aufwärtsbewegung aller Preise, sowie der Gehälter und Löhne, zwingt die unterzeichneten Merseburger Blätter, ab 1. Dezember d. J. die Bezugspreise heraufzusetzen.

Das Verständnis unserer Leser für diese Notwendigkeit können wir ohne weiteres voraussetzen, umsomehr, als die Erhöhungen noch lange nicht der wirklichen Verteuerung angepaßt sind und die Verhältnisse heute schon erkennen lassen, daß für die allernächste Zeit eine weitere Erhöhung unvermeidlich sein wird.

Wir hoffen, daß unsere Leser, die unter dem Druck der wirtschaftlichen Notwendigkeit erfolgte Preiserhöhung als eine im Verhältnis zur allgemeinen Teuerung recht bescheidene würdigen und den seither bezogenen Blättern treu bleiben.

Merseburger Korrespondent. Merseburger Tageblatt.

Der Bezugspreis des Merseburger Tageblattes beträgt ab 1. Dezember d. J. 7,50 Mark monatlich ausschließlich Trägerlohn.

Ein Geständnis zur „Dolchstoßlegende".

Jetzt, wo sich von Tag zu Tag furchtbarer die Folgen der Wehrlosmachung Deutschlands durch die Ereignisse im Herbst 1918 zeigen, wollen unsere Sozialisten es nicht mehr Wort haben, daß ihre Wühlpropaganda den Zusammenbruch unserer Wehrmacht planmäßig vorbereitet, unserer Front den Dolchstoß von hinten versetzt hat. Sie nennen das die „Dolchstoßlegende", die von „reaktionärer" Seite erfunden sei, um den Sozialisten wahrheitswidriger Weise die Schuld für das tiefe Elend Deutschlands in die Schuhe schieben zu können. Wo die Genossen aber unter sich sind, prahlen sie sogar damit, wie sie es in der raffiniertesten Weise fertig bekommen haben, die deutsche Front zu zermürben, bis dann der Zusammenbruch erfolgte. So schildert in der Beilage der „Roten Fahne „Für die proletarische Jugend" (Nr. 24 vom 26. Oktober) Edwin Hörnle diese Wühl- und Zersetzungsarbeit, wie sie besonders unter dem jungen Nachschub für die Front betrieben wurde. Er schreibt:

„Belagerungszustand, Polizeischikanen, Gefängnis bedrohen auch die Jugend. (Nämlich diese vaterlandsverräterischen Agitatoren). Es wird doch gearbeitet. In geheimen Zusammenkünften, im Betriebe von Mund zu Mund, in Bistis-kionen und Presse. Zwei Sterne leuchten: Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht! Zwei Namen, die jedes klassenbewußte Proletarierherz höher schlagen lassen. — „Nieder mit der Regierung! Nieder mit dem Krieg!" — Und an allen Orten Deutschlands bilden sich kleine Kerntruppen des internationalen Sozialismus. — Jena 1916! Von allen Gauen Deutschlands reichen sich Arbeiterjungen, Arbeitermädchen in geheimer Zusammenkunft die Hände. Als erste schafft sich die Proletarierjugend die neue sozialistische Kampforganisation. Das Leitwort ist gefunden, die Grundsätze klären sich. Liebknecht, der Armierungssoldat, steht mitten unter ihnen und formuliert: „Nieder mit dem Militarismus, nieder mit dem Burgfrieden! Internationaler Klassenkampf! Durch Weltrevolution zum Weltfrieden!"

Aus dem kommunistischen Phrasenschwall in schlichtes deutsch übersetzt, heißt das: Schon damals, jahrelang vor der Revolution, wurden von diesen sozialistischen „Kerntruppen" die jungen Arbeiter, die in absehbarer Zeit zur Verteidigung des Vaterlandes an die Front gehen sollten, zur Drückebergerei und Desertation aufgefordert, indem man ihnen einredete, die Proletarier der feindlichen Nationen würden sie, wenn sie fahnenflüchtig wären, mit offenen Armen aufnehmen und mit ihnen zusammen dann die internationale Herrschaft des Proletariats, das goldene Zeitalter herbeiführen. Mit welchem Erfolge diese Verführung betrieben wurde, schildert Hörnle dann weiter:

„Zurück in die Heimatorte nun! Edlen Samen in den Händen! Aufklärten, aufklären, organisieren! Schafft Kampfesstimmung! Krieg dem Kriege! In den Ländern jenseits der Front hat der Funke auch gezündet. Aus Italien, Frankreich, England kommt ermunterndes Grüßen. Auf Zimmerwald folgt Kiental. Die Spartakusbriefe wühlen! Die Junius-broschüre, aus verrammelten Fenstern entsprungen, bannt die Herzen wie Feuer. Internationale Frauenkonferenz; Internationale Proletarierjugend! Das Banner weht wieder! Dumpf grollt der erste Munitionsarbeiterstreik in Deutschland."

Wenn also jetzt die Frage aufgeworfen wird: Konnten wir im Herbst 1918 weiterkämpfen? So ist sie falsch gestellt. Die Frage müßte lauten: Hätten wir ohne diese sozialistische Wühlarbeit, ohne diese Verseuchung des Nachschubs, für unsere Verteidigungsfront noch weiterkämpfen können? So gestellt, beantwortet sich die Frage von selbst. Es ist eben keine Legende, sondern der Dolchstoß von hinten ist tatsächlich erfolgt, wie er hier ruhmredig von einem der Mitschuldigen geschildert wird.

Politische Rundschau

Keine Sonderrechte für Entente-Schnüffler.

Aber nur in München.

Auf München entfallen von den in Deutschland tätigen Kontrollkommissionen des Feindbundes 52 solcher Aufpasser. Das Reichsvermögensamt hat die Aufgabe, für die Unterkunft solcher Kontrolleure zu sorgen. Es hat vom Münchener Stadtrat die Ermächtigung erbeten, daß sich die Kontrollmitglieder auf dem Wege der Zeitungsanzeigen Privatquartiere verschaffen können. Das Inserieren von Wohnungen aber ist in München verboten. Der Wohnungsausschuß der Stadt München hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß keinerlei Grund vorhanden ist, den Ententekommissions-Mitgliedern größere Erlaubnis zu gewähren als der Münchener Bevölkerung. Diese Gelegenheit benutzte der zweite Bürgermeister Münchens, um auszuführen, daß, wo die Entente im besetzten Gebiet trotz bitterster Wohnungsnot rücksichtslos und brutal die besten Wohnungen für sich in Anspruch nimmt, München keine Veranlassung habe, ihr besondere Zugeständnisse zu machen. Ohne Unterschied der Parteirichtung stimmte der Wohnungsausschuß zu.

Eine Anfrage wegen des belgischen Kriegsgerichtsurteils in Aachen.

Im Landtage ist die folgende kleine Anfrage der demokratischen Fraktion eingegangen: „Durch Urteil des belgischen Kriegsgerichts in Aachen sind Mitglieder eines Regimentsvereins, der nach seinen Satzungen die Pflege der Kameradschaft bezweckte, zu Gefängnis- und Geldstrafen verurteilt worden und zwar lediglich deshalb, weil in den Vereinsmitteilungen eine im unbesetzten Gebiet gehaltene Rede widergegeben war, in der an das bekannte Gambettesche Wort erinnert war. Ist die Regierung bereit, gegen dieses jeder Gerechtigkeit hohnsprechende Urteil bei der Interalliierten Rheinlandkommission Verwahrung einzulegen und von ihr, wenn nötig, durch die Reichsregierung, zu fordern, daß die Vollstreckung des Urteils unterbleibt?"

Die Strafen wegen Wuchers und Preistreibereien in Bayern.

Wie das bayerische Justizministerium mitteilt, sind in Bayern in der Zeit vom 1. Januar 1920 bis zum 30. September 1921 wegen Schleichhandels, Wuchers und Preistreiberei Geldstrafen im Gesamtbetrage von 10 Millionen, ferner Freiheitsstrafen im Gesamtmaße von 20 Jahren Gefängnis und 4 Jahren Zuchthaus ausgesprochen worden.

Der neue Botschafter für Italien.

Mit dem Rücktrittsgesuch des deutschen Botschafters in Rom, von Berenberg-Goßler, treten in politischen Kreisen sofort Vermutungen über seinen Nachfolger auf. Die Berufung des vormaligen deutschen Außenministers Dr. Rosen wird von vielen Seiten her lebhaft gewünscht, da Dr. Rosen aus der diplomatischen Laufbahn hervorgegangen ist und die nötigsten Voraussetzungen einer geeigneten Persönlichkeit für den deutschen Botschafterposten von Rom besitzen würde. Neben ihm wird der bekannte Zentrumsabgeordnete Dr. Pfeiffer als der ausschlußreichste Kandidat genannt, der aber nicht Diplomat, sondern ein reiner Parlamentarier ist. An maßgebenden Stellen der deutschen Regierung ist man der Auffassung, daß das Amt des Botschafters in Rom eines der schwierigsten Ämter ist, das eine ganz Persönlichkeit erfordert. Da der jetzige Botschafter alle diese Voraussetzungen für den Posten in Rom besaß, und sich daher sowohl mit der italienischen Bevölkerung, wie auch mit den Deutschen in Rom gut fand, bedauert man seinen Rücktritt sehr.

220 000 Zentner Bohnenmehl ins Ausland verkauft.

Vor dem Dresdener Landgericht hatte sich der Getreidehändler Ballin wegen angeblichen Preiswuchers beim Verkauf von Bohnenmehl zu verantworten. Er wurde aber freigesprochen, da das Geschäft nicht nur keinen Gewinn, sondern einen Verlust von 89 000 M erbrachte und überdies gar keine Notwaffsache befanden hatte. In dem Prozeß sagte der Vorsitzende der Berliner Produktenbörse aus, Reichs- und städtische Behörden hätten durch ihre unbeständigen Ankäufe im vorigen Jahre die Preise unsinnig in die Höhe getrieben und die Ware dann nicht verkauft. Das Reich habe im Sommer d. J. sogar 220 000 Zentner Bohnenmehl zum zehnten Teil des Einkaufspreises ins Ausland verkauft. — Ein sprechender Beitrag zum Kapitel der Staatswirtschaft, wie sie nicht sein soll.

Ein englischer Finanzmann über Stinnes.

Der Vertreter der Deutschen Tel.-Union, hatte Gelegenheit, mit einem englischen Großfinanzier zu sprechen, der sich über die Reise von Stinnes nach London folgendermaßen äußerte: „Die rühige und sachliche Art, mit der sich Stinnes bei den Verhandlungen gab, hat den besten Eindruck gemacht. Deutschland besitzt in Stinnes in der Tat einen Mann, dem klare und zielbewußte Wirtschaft zwar nicht über jede Politik geht, der aber in erfolgversprechender Weise Wirtschaft und Politik zu verbinden weiß. Die Persönlichkeiten, mit denen er in London verhandelte, erstaunen in ihm den prominentesten Vertreter der deutschen Großindustrie. Wenn auch die praktische Wirkung dieser Verhandlungen nicht von heute auf morgen in Erscheinung treten wird, so ist doch durch die Reise Stinnes nach England unbedingt eine Breche geschlagen, die in ihren Folgeerscheinungen für das deutsche Wirtschaftsleben sicher nicht belanglos sein wird.

Unter falscher Flagge.

Roman von M. Wihl.

(Nachdruck verboten.)

„Nun wurde von drinnen die Haustür aufgerissen, und Paul Volkhardt erschien auf der Schwelle."

„Sebald!" rief er in die Dunkelheit hinaus. „Sebald! Kommen Sie hierher. Sie werden gebraucht."

„Es ist zu spät," gab der Rechtsanwalt im Tone einer sehr ärgerlichen Enttäuschung zurück. „Der Vogel ist ausgeflogen."

35. Kapitel.

Im Hause.

Mit einem Lächeln, das überaus beruhigend auf sie wirkte, hatte Mascani sich dem jungen Mädchen zugewendet, nachdem er die Tür des Zimmers, in dem sie allein miteinander waren, von innen verschlossen und jene Aufforderung an sie gerichtet hatte. Freilich war ihre Aufregung nicht einmal allzu groß. Sie hatte in diesen traurigen letzten Monaten ihres jungen Lebens soviel Ungemach erfahren und soviel Schreckliches erlebt, daß sie gegen drohende Gefahren bis zu einem gewissen Grade abgestumpft war. Und in der äußeren Erscheinung Mascanis wie in der Art seines Benehmens lag etwas, das ihm vom ersten Augenblick an ihr Vertrauen gewonnen hatte. Er hatte das Aussehen und das Gebaren eines wirklich vornehmen Mannes, und seine furchtlose Gelassenheit sprach sozusagen zu seinen Gunsten.

So nickte sie ihm freundlich zu und erwiderte:

„Ich werde alles tun, was Sie mir raten. Warum aber haben Sie uns eingeschlossen?"

„Um diesem betrunkenen Landstreicher den Eintritt unmöglich zu machen. Glauben Sie mir, mein liebes Kind, daß ich Ihr aufrichtiger Freund bin. Ich bin in keiner andern Absicht hierher gekommen, als um Ihnen zu helfen. Sie sind die Tochter der verstorbenen Anita Giovanni. Die Aehnlichkeit springt ja auf den ersten Blick in die Augen."

„Ja, ich bin es," nickte das junge Mädchen, glücklich darüber, einen Mann vor sich zu sehen, der ihre geliebte Mutter gekannt hatte, und der ohne Zweifel einer ihrer Landsleute war.

„Ich wußte wohl, daß in dieser Hinsicht ein Irrtum unmöglich war. Und da gibt es immer noch Leute, die behaupten, daß das Zeitalter der Romantik unwiderbringlich dahin sei. Was würden Sie wohl sagen, mein liebes Fräulein, wenn ich Ihnen erzählte, daß ich einst den glühenden Wunsch hatte, der Gatte des Mädchens zu werden, das später Ihre Mutter wurde? Es war mir nicht beschieden; denn sie gab einem andern den Vorzug. Und dieser andere war mein bester Freund. Er ist es auch in der Folge geblieben; denn unsere Nebenbuhlerschaft war so offen und so ritterlich gewesen, daß der Besiegte dem Sieger nicht hatte grollen können. Hörten Sie jemals von Paolo Giovanni?"

„Von meinem Onkel? Ja, ist er denn noch am Leben?"

„Vor einer Stunde wenigstens, wo ich ihn zuletzt gesehen, erfreute er sich noch der allerbesten Gesundheit. Er war es, der mich hierher geschickt hat, und ich habe nicht gezögert, seinen Auftrag auszuführen. Die Umstände machten es ihm unmöglich, mir den Zweck meiner Mission klarzumachen; aber ich sehe nun wohl, wozu er meiner bedurfte. Er schickte mich fort, nachdem mir durch das Erscheinen eines Schauspielers, eines gewissen Hubert Cornelli, überrascht worden waren. Ist Ihnen der Mensch vielleicht zufällig auch bekannt?"

Ein Erschauern ging über den Körper des jungen Mädchens, und der Ausdruck des Abscheus auf ihrem Gesicht sprach deutlicher als Worte.

„Oh, ich kenne ihn nur zu gut," flüsterte sie. „Es ist ja der betrunkene Mann, dessen Stimme vor eben gehört haben. Er ist einer meiner Kerkermeister. Diese schrecklichen Menschen brachten mich hierher. Obgleich sie ganz ohne Geldmittel waren, nahmen sie doch auf eine mir unerklärliche Weise Besitz von diesem vornehmen Landhause. Aber ich habe wohl gemerkt, daß dabei etwas nicht mit rechten Dingen zugegangen sein muß, und daß sie in beständiger Furcht sind vor der Polizei. Herr Cornelli hat die Absicht, mit mir eine Tournee durch die Provinz zu veranstalten. Sie sagen, daß es ein großartiges Geschäft sein würde."

„Und Sie haben damit vermutlich ganz recht. Sie brauchen mich nicht so verwundert anzusehen, mein liebes Kind! Ich habe ja noch keiner Ihrer Vorstellungen beigewohnt; aber ich kann mir wohl denken, um was es sich dabei handelt. Man hat Ihnen ein Geheimnis anvertraut, das im Besitz Ihres Vaters gewesen war. Verhält es sich nicht so?"

„In der Tat, so ist es," erwiderte Anita, die aus dem Erstaunen gar nicht herauskam, „aber wie konnten Sie wissen — —?"

„Ich kann es wohl wissen, weil die Erfindung zum Teil von mir herrührt. Auf jeden Fall bin ich bei ihrer Ausgestaltung und Vervollkommnung beteiligt gewesen. Ich und Paolo Giovanni. Oh, wir waren damals verzweifelt heißblütige junge Leute. Wir träumten davon, die Könige zittern zu machen und die Throne zu stürzen. Unsere wunderbare Erfindung sollte uns ein Mittel werden zu dem Zweck, die Gewaltigen endlich gefügig zu machen für die berechtigten Forderungen ihrer Völker. Wir waren eben närrische Enthusiasten, mein Kind! Und unsere törichten Träume sind längst begraben. Aber ich kann mir recht gut vorstellen, einen wie gewaltigen Effekt die Vorführung unserer Erfindung im Zirkus oder auf der Varietés-Bühne zu erzielen vermöchte. Freilich wäre es eine sehr grausame Produktion!"

„Entsetzlich grausam! Und eben deshalb will und kann ich mich nicht mehr dazu hergeben. Diese armen kleinen Vögel! Wie kann man es über sich gewinnen, sie zu töten, wenn man sie hat singen hören! Wenn ich frei wäre — —"

Sie mußte mitten in ihrer Rede abbrechen, denn es war laut und ungestüm an die Tür des Zimmers geklopft worden.

„Öffnen Sie mir oder kommen Sie sofort heraus!" ertönte eine gebieterische weibliche Stimme, dieselbe Stimme, die Mascani vorher belauscht hatte. „Was haben Sie denn eigentlich angestellt? Und wo ist der Schlüssel? Ich sehe, daß er von drinnen aufsteckt — wie haben Sie das fertig gebracht? Und was soll es heißen? Kommen Sie heraus, denn Herr Cornelli wünscht Sie auf der Stelle zu sprechen!"

„Weigern Sie sich!" raunte Mascani seinem jungen Schützling zu. „Weisen Sie das Weib zurück!"

„Es ist zu spät," erwiderte Anita der draußen Stehenden. „Ich will heute nacht niemanden mehr sehen. Und ich werde Ihnen morgen früh erklären, welche Bewandtnis es mit dem Schlüssel hat."

Fortsetzung folgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919211129-14/fragment/page=0005

Die Sitzung der Stadtverordneten.

* Gestern abend 6 Uhr fand im Alten Rathause die Stadtverordneten-Sitzung statt. Die Stadtverordneten waren zahlreich erschienen, es herrschte eine große Bewilligungsfreudigkeit. Auch der Zuhörerraum war besetzt. Zu wünschen wäre jedoch, daß sich noch mehr Bürger fänden, die sich die Sitzungen, in denen über das Wohl der Stadt beraten wird, anhören möchten.

Pünktlich eröffnet Stadtv.-Vorsteher Junker die Sitzung und geht sofort zur Tagesordnung über.

1. **Der Rechnung der städt. Pfandleihanstalt für 1918** wird nach dem Bericht des Stadtv. Selling (Kom.), der nach seinen Angaben die Rechnungen genau geprüft hat, Entlastung erteilt. Es war ein Fehlbetrag von 13 000 Mk. zu verzeichnen.

2. **Der Rechnung der städt. Pfandleihanstalt für 1919** wird ebenfalls auf Empfehlung des Berichterstatters Stadtv. Weidling (Dem.) Entlastung erteilt. Den Einnahmen von 8490 Mk. stehen Ausgaben in Höhe von 18 916 Mk. gegenüber.

3. **Für den Ausgabehaushalt des Nahrungsmittel-Untersuchungsamtes für 1919** erfolgt nach Bericht des Stadtv. Vorstehers die Nachbewilligung. Es ist ein Fehlbetrag von 11 225 Mk. vorhanden, der durch Gehaltserhöhung entstanden ist. Die Deckung hierfür soll aus den Beiträgen des Staates erfolgen.

4. **Beim Ausgabehaushalt des Elektrizitätswerkes für 1920** erfolgt nach Bericht des Stadtv. Coenen (Kom.) die Nachbewilligung. Die Ueberschreitungen von 16 879 Mk. werden aus den Mehreinnahmen des Werkes gedeckt.

5. **Für das Elektrizitätswerk für 1920** wird die Summe von 121 000 Mk. auf Empfehlung des vorigen Berichterstatters nachbewilligt. Der Fehlbetrag ist durch Erhöhung der Gehälter und Löhne und durch Erweiterungen des Netzes entstanden. Soweit die Summe nicht durch das Werk gedeckt werden kann, wird die Deckung aus der Mehreinnahme aus den erhöhten Strompreisen erfolgen.

6. **Zur Instandsetzung des Daches des Hauses Hallesche Straße 136** werden zu der geforderten Bausumme von 1000 Mk. noch 25% hinzubewilligt, nachdem Stadtv. Hesselbarth (Kom.) die dringende Notwendigkeit der Arbeiten klargelegt hat.

7. **Für die Grundschulklassen** werden 3900 M für Innenarbeiten in den Klassen gefordert. Stadtv. Bohe (S.P.D.) erkennt in seinem Berichte die Notwendigkeit an und schlägt vor, noch 400 M zu der verlangten Summe zuzubewilligen. Der Vorschlag wird angenommen.

8. **Für Vertretungskosten** für eine vertretende Schwester des Altersheims werden 360 M nach dem Bericht des Stadtv. Hempel (Dem.) bewilligt.

9. **Für Ersatzarbeiten** beim Kinderheim wird die Summe von 2500 M auf Vorschlag des gleichen Stadtverordneten bewilligt. Teuerungszuschläge zu dieser Summe noch zu bewilligen, ist nach den Ausführungen des Stadtrats Beffert nicht nötig.

10. **40 000 M für Erhöhung der Gehälter der Schwestern des städt. Krankenhauses** werden nach dem Bericht des Stadtv. Vorstehers rückwirkend vom 1. Oktober ab bewilligt.

11. **Der Bürgschaftsübernahme auf Grund des Vertrages zwischen den Städten Weißenfels und Merseburg** stimmt die Versammlung nach dem ausführlichen Bericht des Stadtv. Bothe (Dn.) zu.

12. **Dem Vertrage mit dem Inhaber des hist. Platzmuseums** wird nach Empfehlung durch den Stadtv. Stieberitz (Dn.) stattgegeben.

13. **2825 M für elektrische Beleuchtung der Turnhalle in der Wilhelmstraße** werden nach Bericht des Stadtv.-Vorstehers bewilligt.

14. **Die Erhöhung der Verpflegungssätze für das städt. Krankenhaus ab 1. Dezember** empfiehlt Stadtv. Fiedler (Kom.) zur Annahme. Stadtv. Daniel (U.S.P.) fragt an, ob für Merseburger Bürger, die einer der Krankenkassen des Leunawerkes oder des Geiseltales angehören, die Krankenkassen ebenfalls die Tarife für die Auswärtigen zahlen müssen. Ihm entgegnet Stadtrat Tänzer, daß nur Krankenkassen am Ort die Ortsgebühren zu zahlen haben. Stadtv. Daniel (U.S.P.) ist mit der Erklärung nicht einverstanden. 1. Bürgermeister Hertzog: In den Merseburger Krankenkassen befinden sich viele Auswärtige, für die diese Kassen auch nur die Ortstarife zahlen. Die Stadt ist gezwungen, von den auswärtigen Kassen die auswärtige Taxe zu nehmen. Man kommt sonst rechnungsmäßig nicht durch.

Darauf wird der Magistratsantrag angenommen.

15. **Ueber die Zahlung der Arbeitslöhne nach Ortsklasse Ia des neuen Lohntarifs vom 1. Oktober ab** berichtet Stadtv. Wolff (USP.) und empfiehlt die Annahme. Deckung ist vorläufig noch nicht vorhanden. Es ist noch zweifelhaft, wieviel der Staat zahlen wird. Der Punkt wird einstimmig angenommen.

16. **Den Vertrag mit der Mübag über den Gemeinschaftsbahnhof** empfiehlt der Berichterstatter Stadtv. Erlecke (D.V.P.) und hält ihn für außerordentlich günstig. Es wäre fraglich gewesen, wenn es zum Prozeß gekommen wäre, ob die Stadt nicht doch die 25 Mk. pro Quadratmeter beim Erwerb des Landes hätte zahlen müssen. 1. Bürgermstr. Hertzog, der selbst Mitglied des Aufsichtsrates der Mübag ist, berichtet, daß Verträge zwischen der Mübag und der Firma Wolf für Baukapital in Höhe von 30 000 Mk. und für Miete von 3000 Mk. schon vorgelegen hätten. Bürgermstr. Dr. Mosebach spricht sich dafür aus, die Summe von 14 885 Mk. für den Erwerb des Geländes aus dem Grunderwerbsstock zu entnehmen. Stadtv. Krüger (SPD.) hält den Vertrag mit der Mübag für die Stadt für ungünstig. Die Stadt übernehme die Kosten für Reinigung und Beleuchtung des Gemeinschaftsbahnhofs, das sei doch immerhin mit erheblichen Unkosten verknüpft. Merseburger „Lokalpatrioten" haben unverschämte Preise für das Gelände verlangt, sie hätten lieber mal ihre Taschen für die Stadt öffnen sollen. Weiter erkennt er an, daß die Stadtverwaltung sehr viel für die Verschönerung der Stadt getan habe, noch aber fänden dort die alten Scheunen zum allgemeinen Skandal herum. 1. Bürgermstr. Hertzog erwidert, früher habe die Stadt kein Vermessungsamt gehabt. Die Stadt stand auf dem Standpunkt, daß das in Frage kommende Gelände ihr gehöre. Dann sei ein Prozeß geführt worden bei zu einem Vergleich geführt habe. Dann gibt der 1. Bürgermeister mehrere Erklärungen über den Baufluchtplan ab. Der letzte Sturm habe endlich mal mit den Scheunen etwas aufgeräumt und eine umgeworfen. Die andere Scheune sei sehr baufällig. Inzwischen sei dieser Platz jedoch anscheinend schon in andere Privathände übergegangen. Die Mübag wollte eigentlich nur eine kleine Warthealle errichten, was jedoch die Stadt nicht zugab. Nun ersuchte die Mübag die Stadt, den Gemeinschaftsbahnhof selbst zu erbauen, infolgedessen gingen die Verträge mit der Firma Wolf zurück. Jetzt gibt die Mübag zum Bau des Bahnhofs 50 000 Mk. hinzu. Der Bau kostet der Stadt die Summe von 300 000 Mark. Durch den Vertrag mit der Engelhardt-Brauerei entstehen der Stadt keine weiteren Kosten für Licht, Reinigung usw. Bürgermstr. Dr. Mosebach berichtet, daß die Verhandlungen mit den Besitzern des Landes sehr schwer seien, da sie ungeheure Preise verlangen. (Hört, hört!) Stadtv. Eichhardt (Dn.) begrüßt den Bau des Bahnhofs und verlangt, daß die Eigentumsverhältnisse klargelegt werden. Der 1. Bürgermeister berichtet in längeren Ausführungen, daß es unmöglich sei, das Gelände zu enteignen. Daraufhin stimmen die Stadtverordneten dem Vertrage zu.

17. **Ueber die Erhöhung der Gebühren der Aerzte für Anfähigung der Leichenschau** berichtet Stadtv. Grimm (Dem.) und empfiehlt den Antrag, da die Summe noch weit unter dem neuen Aerztetarif stehe. Die Versammlung erklärt sich einverstanden.

18. **Ueber die Verbesserung der Straßenbeleuchtung** berichtet Stadtv. Mahlo (Dem.). Die Stadt könne aus Finanzgrund noch nicht allen Anträgen stattgeben. Es werden noch weitere Anträge an die Stadtv.-Versammlung kommen. Der 1. Bürgermstr. Hertzog erklärt, daß die Stadt nur die Lampen errichten könne, die im Interesse der polizeilichen Sicherheit nötig seien. Stadtv. Richter (Kom.) verlangt noch weitere Anschaffung von Lampen. Der 1. Bürgermeister ersucht die Versammlung, den heutigen Antrag mal einstweilen zu genehmigen. Stadtv. Mahlo (Dem.) beschwert sich, daß die Deputationssitzungen immer sehr schwach besucht sind. Stadtv. Krüger (SPD.): Es kommen zu viel Wünsche. In anderen Städten sei die Beleuchtung noch schlechter. Erst nach und nach können hier Besserungen eintreten. Stadtv. Richter (Kom.) verlangt das Entfernen der Gaslaternenpfähle, da sie schon viel Unheil angerichtet hätten. Ihm antwortet Stadtbaurat Zollinger, daß man schon längst damit begonnen habe. Darauf erklärt sich die Versammlung mit dem Vertrag zwischen der Stadt und der Mübag einverstanden.

Hiermit ist die Tagesordnung erledigt. Der Stadtverordn.-Vorst. teilte noch mit, daß eine Einladung vom Verband der Kreise und Gemeinden zu einer Besichtigung des Stickstoffwerkes Piesteritz am 8. Dezember und zu einer Tagung in Naulda am 9. Dezember eingegangen sei. Durch Zuruf wird der Stadtv.-Vorsteher als Vertreter gewählt. Weiter ist noch eine Einladung des Oberlehrers Hempel zu einer Besichtigung der Jugendwerkstätten im Kloster am 30. November 5 Uhr eingegangen.

Alsdann richtet Stadtv. Richter (Kom.) folgende Anfrage: Was hat bis jetzt die Wohnungsschaukommission geleistet? Die Wohnungsfrage sei ein trauriges Kapitel, mit der Abvermietung von möbl. Zimmern und Schlafstellen werde ein unerhörter Wucher getrieben. Oft besäßen die Wohnungsinhaber noch große Wohnungen trotz Vorstellungen der Kommission. Ihm entgegnet Stadtrat Beffert, daß diese Kommission allerdings bis jetzt wenig Erfolg gehabt hätte. Es würde allerdings Wucher getrieben. Man solle sich an das Wohnungsamt wenden. Von dort werde man nochmals eine scharfe Warnung ergehen lassen.

Stadtrat Klein: Das Wohnungsamt kann den Mietpreis für möbl. Zimmer festsetzen. 1. Bürgermstr. Hertzog: Die Mieter zahlen freiwillig jeden Preis. Hinterher ist es dann schwer, einzugreifen. — Stadtv. Richter (Kom.): Es geht das Gerücht, daß der 1. Bürgermeister selbst eine 14-Zimmerwohnung habe und sich weigere, Zimmer abzugeben. — Stadtv.-Vorst. Junker: Man redet sogar von 17 Zimmern. Es ist etwas anderes, ob die Wohnung eines Bürgers oder des Vertreters der Stadt besichtigt wird. In Wirklichkeit hat der 1. Bürgermeister eine Wohnung von 8 Zimmern und 2 kleinen Kammern. Ein Zimmer liegt außerhalb der Wohnung und wird als Empfangszimmer benutzt. Außerdem habe er schon einen Flüchtling aufgenommen gehabt. Das sind die Tatsachen. — 1. Bürgermstr. Hertzog: Beim Mietsvertrag besitze ich die erwähnte Anzahl Zimmer. Mein Haushalt beträgt 7 Personen. Ich bin jederzeit bereit, freiwillig wieder einen Flüchtling aufzunehmen. — Bürgermeister Dr. Mosebach: Der Magistrat hat beschlossen, eine Dienstwohnung für den 1. Bürgermeister zu schaffen, leider ist das jetzt unmöglich. Die jetzige Wohnung wird als Dienstwohnung angesehen, das Wohnungsamt kann überhaupt nicht eingreifen. — Stadtv. Mahlo (Dem.): Herr Richter hätte sich erst mal überzeugen müssen, anstatt sich einen Bären aufbinden zu lassen. Stadtv. Richter (Kom.): Er habe jederzeit das Recht, die Sache hier zur Sprache zu bringen. — 1. Bürgermstr.: Ich bin außerordentlich dankbar, daß die Sache mal zur Sprache gekommen ist. Schon lange gingen derartige Gerüchte.

Danach schließt der Stadtv.-Vorsteher um 8 Uhr die Sitzung, eine geheime Sitzung schloß sich an.

Aus Kreis und Nachbarkreisen

Neuer Hungerstreik.

** **Halle**, 29. Nov. Nachdem in den verschiedensten Strafanstalten die Gefangenen den Hungerstreik wieder aufgegeben haben, verweigern in Naumburg a. S. 35—40 Gefangene die Aufnahme der Nahrung, ebenso in Heiligenstadt, mit wenigen Ausnahmen.

Haussuchung bei den Kommunisten.

** **Halle**, 29. Nov. Im Gebäude der kommunistischen Produktivgenossenschaft fand auf Veranlassung des preußischen Innenministers Severing eine Haussuchung nach staatsgefährdenden Schriften durch die hiesige Polizei statt. Einige Schriften wurden beschlagnahmt. Jedenfalls hängt die Haussuchung mit den neuesten Enthüllungen über den Märzputsch in Mitteldeutschland zusammen.

Aus Provinz und Reich

Streik der Leipziger Konditoren-Gehilfen.

† **Leipzig**, 28. Nov. Die Gehilfenschaft der Leipziger Konditoren ist nach einer Meldung der „Leipziger Volkszeitung" am Sonnabend in den Streik getreten, nachdem der am 18. November vom Schlichtungsausschuß gefällte Schiedsspruch durch die Konditoren-Zwangsinnung Leipzig abgelehnt worden ist.

Auflösung des Stadtparlaments.

† **Delitzsch**, 29. Nov. Wie seinerzeit berichtet, haben hier die unabhängigen Stadtväter und nach ihnen die Mehrheitssozialisten ihre Mandate niedergelegt, weil der Magistrat dem Beschluß der Stadtverordneten, vier Wohnhäuser in städtischer Regie zu bauen, nicht in vollem Umfang beigetreten war. Die Verhandlungen, die auf Veranlassung des Regierungspräsidenten zum Zwecke der Einigung und Vermeidung von Neuwahlen zwischen den Fraktionen und dem Magistrat unter Leitung des Regierungskommissars stattfanden, sind gescheitert, so daß die Auflösung des Stadtparlaments bevorsteht.

Dolchstiche auf einem Stiftungsfeste.

† **Mannheim**, 28. Nov. Zu schweren Ausschreitungen kam es in der Nacht zum Sonntag in einer Wirtschaft in der Nähe des Allgemeinen Krankenhauses zu Mannheim. Eine Stammtischgesellschaft geriet beim Stiftungsfest in eine Rauferei, bei der der Friseur Schaeffer durch einen Dolchstich ins Herz getötet und drei andere schwer verletzt wurden. Eine Verhaftung wurde vorgenommen.

Durch Unvorsichtigkeit in den Tod.

† **Auerbach**, 24. Nov. Das bejahrte Helmsche Ehepaar wurde erstickt in der Wohnung aufgefunden. Es hatte den Gashahn zu schließen vergessen.

* * *

Ein neuer Theaterstreik in Wien.

† **Wien**, 26. Nov. An den hiesigen Theatern droht wegen Lohnforderungen neuerlich ein Streik. Im Theater an der Wien, im Deutschen Volkstheater und in den Kammerspielen wird bereits gestreikt.

Ein trauriges Begräbnis.

† **Newyork**, 26. Nov. Als in einem Dorfe bei Chicago ein Leichenzug sich auf dem Wege nach dem Kirchhof befand und ein Eisenbahnzug überschritt, fuhr ein Expreßzug in ihn hinein. Das gesamte, aus zehn Personen bestehende Gefolge wurde getötet. Merkwürdigerweise blieb nur der Leichenwagen mit dem Sarg unversehrt.

Volkswirtschaft — Handel — Verkehr.

Hoffnungen!

Berlin, 28. Nov. Der Dollar ist heute wieder einmal heftiger bis auf 270, bis auf 274 M gefallen, während die vorgestrige amtliche Notierung noch 292¾ M gelautet hatte. Der holländische Gulden und die andern Ueberdaten sind ebenfalls ansehnlich zurückgegangen. Die Einladung Deutschlands nach Washington und die Ankündigung anscheinlich günstiger Mitteilungen des Herrn Hugo Stinnes über seine Londoner Reise-Ergebnisse in einer morgigen Sitzung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie haben die allerdings schon oft enttäuschte Hoffnung aufs Neue verstärkt, daß im letzten Augenblick doch noch eine Verständigung über die Aenderung der Versailler und Londoner Erdrosselungsbestrebungen erfolgen könne. Gerüchtsweise verlautete außerdem, Amerika werde jetzt wenigstens einen Teil der beschlagnahmten deutschen Dollar-Guthaben freigeben und hiermit ebenfalls den guten Willen, Deutschland in seiner höchsten Not zu helfen, bezeugen. Wie sehr eine, wenn auch vorerst nur teilweise Erfüllung dieser optimistischen Erwartungen zu wünschen ist, beweist der neuerliche Ausweis über die Entwicklung der Reichsfinanzen, der für die zweite November-Dekade ein neues Anschwellen allein der schwebenden Reichsschuld um 4,09 Milliarden in diesen wenigen Tagen ergibt, sodaß sie bis zum 20. d. M. die Riesensumme von 221,15 Milliarden erreicht hat. Nicht minder bedenklich und kennzeichnend ist die Tatsache, daß die Reichsbahnen in dieser selben Zeit von nur 10 Tagen abermals nicht weniger als 1,16 Milliarden Zuschuß erfordert haben — ein neuer Dringlichkeitsbeweis für die Notwendigkeit der schleunigsten Reformierung und Verbilligung der Staatsbahnbetriebswirtschaftung. Auch die Reichsbank wartet heute wieder einmal mit einer Vermehrung des Papiergeldumlaufes um 1¾ Milliarden in der dritten Novemberwoche auf. Die verderbliche Papierflut ist nunmehr bereits auf über 103½ Milliarden angeschwollen und zeigt zusammen mit dem maßlosen Steigen der schwebenden Schulden des Reiches, in welchem Eilempo hier jetzt dem restlichen Zusammenbruch zusteuern. Man darf gespannt sein, in welcher Weise der Markturs im Auslande auf diese beiden Stoßzahlen reagieren wird. Die Effektenbörse, die heute wieder Festverkehr hatte, war geteilter Haltung. Die Spekulation verkaufte und machte auch Blankoabgaben in Hinblick auf den Dollarrückgang und die zunehmende Zurückhaltung der Geldgeber. Das Publikum zeigte sich dagegen wieder kauflustig, sodaß auf dem Kassenmarkt neue beträchtliche Steigerungen, die bis zu 600 Proz., bei Zarotti sogar 900 Proz. bei Ver.-Glanzstoff 100 und bei Gladbacher Tertil sogar 2000 Proz. betragen, zu verzeichnen sind. Das sind neue beängstigende Rekorde, während im Großhandel mehrfach Kursrückgänge eintraten.

Turnen, Spiel und Sport

Die Saalekreisliga

Die beiden wichtigsten Verbandsspiele des gestrigen Sonntags (B.f.L.-Merseburg—98-Halle 0:5, Wacker—98-Halle 3:1) brachten insofern eine Entscheidung von Bedeutung, daß Merseburg mit 7 Verlustpunkten vorläufig aus der Reihe der Meisterschaftsbewerber ausscheidet und diese Rolle 98 und Wacker allein spielen läßt. Die erhoffte Klärung am Ende der Tabelle gab es nicht da Favorit und Weißenfels unentschieden 1:1 spielten. Preußen-Halle durfte allerdings nach der gestrigen 6:0 Niederlage gegen die Sportfreunde nunmehr alle Hoffnung aufgeben müssen, vom letzten Tabellenplatz wieder fortzukommen. Vorrunsta erkämpfte sich in Naumburg einen zweifellos beachtenswerten 5:3-Sieg. Nach diesen Ergebnissen hat die Tabelle folgendes Aussehen:

Liga-Klasse	Gespielt	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tore	Pkte +	Pkte −
Sportverein 98-Halle	10	7	1	2	20 : 3	16	4
Wacker-Halle	9	7	1	1	26 : 7	15	3
BfL-Merseburg	11	7	1	3	22 : 17	15	7
Borussia-Halle	11	6	2	3	36 : 18	14	8
Naumburg 05	13	4	5	4	33 : 23	13	13
BfL-Halle (96)	10	3	4	3	16 : 15	10	10
Sportfreunde-Halle	10	2	5	3	17 : 16	9	11
Favorit-Halle	11	1	4	6	13 : 28	6	16
Sporto.-Weißenfels	11	2	2	7	10 : 24	6	16
Preußen-Halle	12	1	4	8	13 : 56	5	17

Die Ligareserve-Klasse im Saalegau hat dadurch, daß zu dem letzten Verbandsspiel gestern Sportfreunde-Res. gegen B.f.L.-Merseburg-Res. nicht antrat, ihre erste Serie beendet u. weist nunmehr folgenden Stand auf: B.f.L. (96), Wacker und Bournssia bei 7 Spielen 12:2 Punkte; Sportverein 98 8:6 P.; B.f.L.-Merseburg und Favorit 5:9 P.; Sportfreunde 3:11 P.; Preußen-Halle 0:14 Punkte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919211129-14/fragment/page=0006